Die
Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienb[latt]

70. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, 23. April, 1947 | Nummer 17

Janzen, Henry J.
1142 Stewart Rd.
jan48

Die Ersten der neuen mennonitischen Immigration.

Jakob, Tina und Maria Quapp — Heinrich Klassen und Tochter Maria. Sie landeten am 10. April in Halifax, N. S. auf dem S. S. Aquitania und begaben sich zu ihren Verwandten nach Yarrow, B. C. und Glenbush, Sask.
(Photo's von B. Fast, jr.)

Ich danke Dir!

Ich danke dir für alle Schwierigkeiten,
Ich danke dir für jedes Hindernis,
Sie halfen, Bahn dem Glauben zu bereiten,
Sie machten mich gehorsam und gewiß!

In Sturm und Tiefen lernte ich dich kennen,
Du, Herr, mein Heiland, wie ichs nie gedacht.
Da fing mein Herz erst an zu brennen,
Ich sah das helle Licht erst in der Nacht.

Ich danke dir für alle steilen Strecken
Des Weg's, da spürt ich deine starke Hand.
Erfuhr's, wie deine Flügel tragen, decken,
Und spürte, was du, Herr, an mich gewandt.

Ich gebe nicht die schweren, dunklen Stunden
Für eine ganze Welt voll Sonnenschein.
In ihnen ward mein Herz an dich gebunden,
Nun bist mein ein und alles, du allein.

Dank der Gnade Gottes.—

Der Herr war mit Joseph, und was er tat, dazu gab der Herr Glück. 1. Mose 39, 23.

Man hat uns die Geschichte von Joseph im ägyptischen Gefängnis meist anders erzählt. Man hat uns geschildert, wie anständig und zuvorkommend sich Joseph im Gefängnis benommen habe, ganz im Gegensatz zu den andern Gefangenen, und wie der Kerkermeister daraufhin diesen jungen Menschen zum Dienst herangezogen habe. So haben wir die Beförderung Josephs als Verdienst und selbsterkämpften Fortschritt verstanden, wo die Bibel zweimal mit Nachdruck die Gnade Gottes als alleinige Ursache nennt. Das ist nicht die einzige biblische Geschichte, die wir immer wieder nach unserem eigenen Geschmack zubereiten, weil sie uns so besser behagt, als die biblische Kost. Wir finden eben keinen Geschmack an Gottes Gnade. Wir hätten lieber eigenen Verdienst, wollten lieber Männer eigener Kraft sein, wollten lieber unserer Kraft und Vernunft, unserer Anständigkeit und Ehrlichkeit etwas verdanken, als Gott. Wir gleichen darin jenem andern Joseph, der auch davon träumt, daß vor seiner Garbe sich alle beugen müssen, selbst der Himmel. So möchten wir Gott und die Welt sich verbeugen sehen vor unserer Tugend und Frömmigkeit. Muß Gott uns auch ins Gefängnis führen, in Not und Elend, bis wir erkennen, daß es nicht so ist. Alles Gute, daß von uns ausgeht, ist Segen, den er uns wachsen und reifen läßt. Da haben wir uns zu beugen. Da gibt es nichts zu staunen, daß wir so lobenswerte und gute Dinge vollbringen. Da sollen wir staunen, daß Gott uns, die wir am Ort der Sünder sitzen, doch wohlgeraten läßt, was wir in Schwachheit anfangen. Es gilt dankbar zu erkennen, daß auch aus argen Herzen Gott kann Gutes hervorgehen lassen. Gott sei Lob und Ehre!

Brüder in Not!

Werter Editor.

Bitte folgender Auszug aus einem Br. von meiner Schwägerin Helena Ediger, geb. Fast. aufzunehmen. Es ist der Todesbericht von ihrem Manne, meinem Bruder Heinrich H. Ediger, Lehrer an der Zentralschule in Spat, Krim, und später gewohnt in Saporoschje bei Chortitza. Schwäg. Helene befindet sich jetzt in Deutschland (20) Lebenstedt bei Braunschweig, Abschnitt II, Klevergarten 13. Brit. Zone. Auszug: Bekam gestern von einem Herrn Goossen aus Kanada einen Br., Heinzens gewes. Schüler in Spat. Er habe meinen Br. in d. M. R., welches ich an Euch geschrieben, gelesen. Es hat mich sehr gefreut, daß Heinz in so guter Erinnerung ist. Vielleicht melden sich auch noch meine Verwandten. Ich denke, da Heinz bei d. G. U. in Haft war und an der Folge daran gestorben ist, daß es uns vielleicht bei der Auswanderung helfen könnte. Kann bis heute nicht ruhig daran denken, warum Heinz wohl soviel Schweres durchmachen mußte. Die ganze Zeit die er in Haft war, bekam er dort kein Essen; ich mußte ihn verpflegen. Trug ihm jeden Tag das Essen hin. Er war in Alt Saporoschje in Haft und wir wohnten in Mal. Sapor. 12 Kilom. auseinander. Ging jeden Tag, (da man nicht trockene Verpflegung hatte) bis meine Kräfte versagten, dann jeden 2. Tag. Schickte Friedel mit Essen hin den 4. Juni; der kam zurück, man habe das Essen nicht angenommen, Papa sei ins Krankenhaus gebracht, da würde er verpflegt. Dann ging ich den nächsten Tag auf den Markt, verkaufte Kleider, um für Heinz etwas Milch und Mehl zu kaufen und etwas zu backen. Damals hatten eine furchtbare Teurung in R. Alle 3 Kinder arbeiteten, aber es reichte nicht aus zum täglichen Unterhalt. Wie ich Sonntags zu Heinz gehe zur G. P. U. und bitte, ob ich ihn sehen dürfe, sagte man mir, ich dürfe, wenn der Arzt es erlaube. Wie habe ich den Weg bis zum Krankenhaus den Herrn angefleht, er möge doch das Herz des Arztes erweichen. Als ich hinkam, war der Arzt bereits fort; zulange hatte ich bei d. G. P. U. gewartet; ich fragte ein Mädchen, ob sie etwas wußte; vorgestern Abend sei ein Mann aus dem Gefängnis hergebracht: „Ja" sagte sie, „Der ist gestern gestorben." Zurück ging's noch einmal zur G.P.U. und bat um die Leiche. Man erlaubte mir, Heinz zu beerdigen. Spät war's als ich heimkam und meinen Kindern die Nachricht brachte, sie hätten keinen Vater mehr. Nächsten Tag wieder zum Krankenhaus, sah meinen lieben Heinz. . . Ein alter, weißer Greis besorgte für mich den Sarg, alle Formalitäten. Als ich nach Hause kam, war Anna (Schwester der Einsenderin) schon da; Mutter konnte nicht, war zu krank, haben es ihre auch nie gesagt, daß Heinz im Gefängnis sei. Nächsten Tag bis in die Alt-Stadt; Sarg geholt alles zurecht gemacht,; Anna ging bis Schönwiese einen Prediger holen, Annelie (Tochter) schickte ich zum Arzt, den Schlüssel von der Kapelle zu holen, um Heinz anzukleiden. Da kommt Annelie vom Arzt zurück und sagt: „Wir bekommen die Leiche nicht." Ihr könnt euch unseren Jammer nicht vorstellen. Wir alle, Kinder und ich, zur G. P. U. Sie hätten es uns doch versprochen. Endlich die Erlaubnis. Anna kam, aber ohne Prediger, er habe nicht Zeit. Da haben wir, eine russische Lehrerin und unsere Nachbarn, Heinz still zu Grabe getragen. Ich betete noch am Grabe; Heinz wurde auf einem russischen Friedhof begraben; auf dem deutschen meinte der Bürgermeister, sei kein Platz. . . So ist es, wenn ein Mensch unschuldig in Haft stirbt. . .aber er ruht auch da egenso gut, und ich weiß wenigstens, wo er beerdigt ist. Möchte ich doch nur noch einmal Nachricht von meinen lieben Jungens erhalnet (Rudi und Woldi,verschollen im Kriege). Wie hat man nur soviel Sorgen um Nahrung, Kleidung. Friedel sollte besser essen; 50 Gr. Fett, ein Viertel Lit. Magermilch, 112 Gr .Fleisch wöchentlich ist sehr knapp. Wir lernen immer neue Rezepte, ohne Fett, zu kochen. Sollten wir noch einmai in normale Verhältnisse kommen, da würden wir so sparsam sein, daß wir bald reich wären.—Lena hat Verwandte in Kanada (Steinbacher Schmidts — Wiensen). Wer schickt ihr die Bürgschaft? Bitte helft!

Eingesandt von Frau Aron J. Wiens (geb. Elizabeth Ediger) Blaine, Washington, U. S. A.

Bekam folgenden Brief von meiner Schwester Tina, vom 24. Nov. 1946: Den 9. Okt., 1941 wurden sie von Suvorovskaja, Kaukasus ausgesiedelt, am 11. Nov. gelangten sie an den Bestimmungsort. Mama (Frau des Lehrer Johann J. Dürksen. geb. Unruh) war ganz verkrüppelt und im Bett. Haben dann im Waggon von Koffern ein Lager gemacht, alle Betten mitgenommen, auch 2 Sack Mehl. Bei ihrer Ankunft haben sie sich etliche Sack Kartoffeln gekauft und Mama ist wieder ganz gesund geworden, so daß sie stricken und nähen konnte für Bedürftige. Hatten ein schönes, warmes Quartier zugewiesen bekommen und es ging ganz gut. Dann wurde meine 2. ledige Schwester Anna 1943 versetzt und Mama erkrankte wieder und starb. Sie ist jetzt beim Herrn und schaut, was sie geglaubt. Dann wurde auch Tina versetzt und Anna wurde, weil sie erkrankte, zurückgeschickt und so leben sie alle getrennt. Habe dort nähmlich noch eine Schwester mit Familie H. Koop und einen Bruder Heinrich ebenfalls mit Familie. (Zwei meiner Schwestern, Susa und Lena, beide Janzens Frauen, sind jetzt in der Liste der Uebergesiedelten nach araguay.) Schwester Tina arbeitet in einer Office. Sie schreibt, man nennt sie zuweilen Großmutter, weil sie krumm und alt geworden durch Rheumatismus. Sie bittet sehr um das Aufsuchen der Verwandten ihrer Mitarbeiter dort, **also helft alle suchen, liebe Leser!** Eine Helena Wiebe mit ihrem Sohn Konrad, wohnen mit ihr zusammen. Ihr Sohn arbeitet im selben Kontor mit meiner Schwester. Sie möchte gerne Nachricht von ihrem Bruder Franz Peter Funk, seinerzeit Lost River, Saskatchewan haben. Die Adressen werde ich auf persönliche Anfrage, gerne schicken. Weiter arbeitet sie mit einer Frau Maria Metzger, geb. Heinz, ihr Vater hieß Christian, von Bangert, sucht ihre Schwester Natalie Bobb, seinerzeit Fresno, Kalifornien. Möchte bitten, ob der Nordwesten diesen Bericht ebenfalls veröffentlichen möchte.

Grüßend,

J. J. Dürksen, 27 Ormond Ave., St. Catharines, Ont., Kanada.

Schenkt
Bücher
zum
Muttertag
•

Von Dora Rappard:
Mutter $2.80
Durch Leiden zur Herrlichkeit 1.90
Von Wanda Bührig:
Unsere tägliche Arbeit 1.10
Von Ida Morf:
Irene 2.25
Von Helene Christaller:
Meine Mutter 2.20
Als Mutter ein Kind war 1.90
Von Dora Schlatter:
Reine Blumen .... .25
Von edlen Frauen 1.15

The CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg.

Nachrichten:

—Milo Lehman von Berne, Indiana, kaufte sich unlängst einen Aeroplan mit dem er am 30. März abstürzte, aber mit dem Leben davonkam.

—Nicht so glücklich waren R. Kropf, R. Hostetler und D. Headings, die in Oakland, Oregon, abstürzten und alle zur Unkenntlichkeit verbrannt waren. Die Familie Hostetler sah das Unglück, ohne aber helfen zu können.

—In Manitoba wurde am 18. der alte Prediger der Huttergemeinde bei Milltown, Joseph Kleinsaßer, 77, zu Grabe getragen. Er war in Rußland geboren, hatte 48 Jahre in den U.S. A. gewohnt und die letzten 25 in Kanada. Er hinterläßt 6 Töchter, 3 Söhne, 59 Großkinder und 18 Urenkel.

—In Winnipeg starben in einer Woche zwei Glieder der Nordend M. B. Gemeinde: Schw. Helene Wiebe, 96, im Altenheim Bethania, und Schw. Fr. Kosubal, 76, von 115 Talbot Ave., Winnipeg.

—Der Sonntagsschulchor der N. E. M. B. Gemeinde unter Leitung von Frau M. Horch gewann im „Manitoba Musical Festival" eine Auszeichnung.

—Rev. Harold S. Bender, zweiter Sekretär des M. C. C. begibt sich nach Europa mit der Aufgabe, dort möglichst alle Mennonitischen Gemeinden zu bereisen und die Friedens- und Wehrlosigkeitsprinzipien unserer Gemeinschaft zu beleben, Material für die englische Ausgabe des mennonitischen Lexikons zu sammeln und die M.C.C. Hilfsaktion in Europa zu inspizieren. Seine Familie begleitet ihn.

—Die Lage der mennon. Immigranten in Süd-Amerika hat sich nicht geändert in dieser Woche. Die 370 in Asuncion sind in einer Landwirtschaftlichen Schule außerhalb der Hauptstadt untergebracht. Ernst Harder und Frau sind mit der Aufsicht in dem Lager betraut. (Näheres in B. B. Janz Bericht auf Seite 3).

—Politisch ist in Paraguay auch nichts geklärt, aber die Lage des bisherigen Präsidenten scheint etwas unstabil zu sein.

—Die kanadische Konferenz der Mennonitengemeinden soll am 5.—9. Juli, 1947 in Coaldale, Alta., stattfinden. Das Programm kommt in nächster Nummer.

—Die Kanad. Konferenz der M. B. Gemeinde soll in Dalme-

(Fortsetzung auf Seite 8—1.)

Die Mennonitische Rundschau
Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.
Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld.
Abonnementspreis: „Mennonitische Rundschau" $2.00 jährlich, „Christlicher Jugendfreund" — 75c.; zusammen $2.50.
Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:
THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Str., Winnipeg, Manitoba, Canada.
Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Die wunderbare Weisheit und Harmonie in Gottes Schöpfung.

(von J. G. Rempel, Kitchener.)

Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht,
Die Weisheit deiner Wege,
Die Liebe, die für alle wacht,
Anbetend überlege,
Dann weiß ich, von Bewundrung voll,
Nicht, wie ich dich erheben soll,
Mein Gott, mein Herr, mein Vater.

An diesen Vers denke ich sehr oft, wenn ich einen schönen Artikel über Astronomy, Physik oder Naturgeschichte lese. Wenn man nur ein Verständnis und ein offenes Auge hat für die vielen Wunder in Gottes schöner Schöpfung, dann kann man auf Schritt und Tritt immer wieder finden, wie der Herr doch alles so herrlich und schön erschaffen hat. In dem Schöpfungsberichte in 1. Mose ist uns nur ganz kurz gesagt, daß der Herr in sechs Tagen alles erschaffen hat, und es heißt dann am Schluße: „Und der Herr sah an alles . . . und es war sehr gut." — **Es war sehr gut,** das ist das Urteil Gottes über sein Werk. Wenn die Wissenschaft auch schon sehr tief in die Geheimnisse der Natur eingedrungen ist und manches zu Tage befördert hat, so ist sie doch noch lange nicht tief genug eingedrungen, um alles zu verstehen. Nein, es sind immer noch Rätsel über Rätsel da, wo die Menschheit mit ihrer Weisheit am Ende ist.

Ich möchte nicht langweilig sein, daher will ich nur ein einziges Beispiel aus den tausenden und abertausenden erwähnen, um zu zeigen. wie der Herr doch alles so herrlich vorher schon bedacht und geplant hat. Er hat seine Naturgesetze geschaffen, nach denen alles geht und reguliert wird.

Ein jeder weiß, daß sich die Körper von der Hitze ausdehnen und beim Abkühlen einlaufen, wodurch das spezifische Gewicht größer oder kleiner wird. (Man verstehe mich recht, nicht das absolute Gewicht, sondern nur das spezifische). Beim Wasser nun hat es dem Herrn gefallen, eine ganz besondere Eigenart zu schaffen. Wenn man warmes Wasser allmählich abkühlt, so beginnt dasselbe einzulaufen, es wird immer schwerer. Dieses geht weiter, bis es die Temperatur von 4 Grade C. hat. Dann aber verhält es sich gerade umgekehrt: anstatt einzulaufen, fängt es an, sich auszudehnen. Hierdürch wird das spezifische Gewicht desselben aber leichter. Wenn es nun bei noch weiterer Abkühlung gefriert, so ist es dann also noch etwas leichter. Das ist ja gerade der Grund, warum Eis schwimmt.

Sagst du nun womöglich: „Ja, was gebe ich darum?" O, das ist von großer Bedeutung. Würde dieses **nicht** der Fall sein, was würde passieren? — Beim Gefrierpunkte würde sich das Eis auf dem Boden ansammeln, denn es würde ja etwas schwerer sein, als das Wasser, von welchem es entstand, weil das spezifische Gewicht ja immer größer werden würde. Die Fische nun und alles andere Lebewesen im Wasser würden dädurch gezwungen sein; an die Oberfläche zu kommen, wo sie und alles Wasser schließlich zu einem soliden Eisblocke erfrieren würden.

Im Frühlinge würde sich der Prozeß gerade im umgekehrten Wege finden. Die Sonne würde das Eis an der Oberfläche anfangen zu schmelzen. Das Tauwasser würde natürlich etwas leichter sein als das Eis, und infolgedessen auf der Oberfläche stehen bleiben. Die Sommerhitze würde **nie** groß genug sein, um den Fluß, welcher bis zum Boden in einen soliden Eisblock verwandelt worden ist, zu schmelzen, denn das wärmere Wasser würde ja immer oben bleiben.

So hat der Herr in seiner Weisheit mit einem einzigen Naturgesetze der Menschheit so einen großen Segen geschaffen. — Und derartige „Wunder" gibt es in der Natur noch sehr viele. Nur schade, daß die meisten Menschen sogleichgültig daran vorübergehen und dieselben nicht sehen. Ja, etliche gehen sogar so weit, daß sie sich einfach mutwillig dagegen verschließen. Sie wollen nichts derartiges anerkennen. Teilweise auch wohl aus Naivität. Ich denke da gerade an einen unserer Bauern. Es ist ewa 60 — 65 Jahre her, ich war damals noch ein kleiner Junge. Dieser Mensch wollte nichts derartiges glauben, nicht einmal, daß die Erde drehe. Er glaubte auch, einen sicheren Beweis dafür zu haben, er meinte: „Wenn das so sei, dann müßten wir ja des nachts über Kopf stehen. Dann würden ja meine Kühe aus dem Kuhhock längst ausgeschüttet sein". — Na, lieber Mann, kannst ganz ruhig sein, die Kühe werden nicht ausschütten. Hier ist das Wort, „O sancta simplicita" auch anzuwenden.

Ja, der Herr ist groß in seiner Schöpfung, und ihn und seine Werke zu betrachten ist eine Lust und führt zu tiefer Anbetung. Möchten unsere Augen nur immer offen sein für ihn und seine Stimme. — Psalm 104—24.

Das Glück der Gottlosen.

Gibt es ein Glück der Gottlosen? Die Bibel und unsere Beobachtungen bestätigen es. Am leichtesten und schnellsten kommen nicht diejenigen zu großem Erfolg und Reichtum, die das empfindsamste Gewissen und die tiefste Scheu vor Gott haben, sondern die Gewissen- und Skrupellosen. „Siehe, das sind die Gottlosen, die sind glücklich in der Welt und werden reich." So lautet es im 73. Psalm.. Erfüllt wird das Glück der Gottlosen aber erst dadurch, daß die große Menge jederzeit bereit ist, sich vom Erfolg und Reichtum blenden und beeindrukken zu lassen. Dabei wird wenig danach gefragt, ob es beim Erwerb solchen Erfolges ehrlich zugegangen sei. Der Erfolgreiche muß nur dafür besorgt sein, daß der Erfolg ihm bleibt, alles andere wird dann bald vergessen. Ein schlagendes Beispiel dafür liefert das erfolgreiche Sowjet-Rußland. Ganze Völker sind bereit, alles Unrecht zu übersehen, womit die Roten ihre Macht erkaufen. So viel vermag Erfolg hienieden zu bewirken.

Wie kläglich steht nach menschlichen Begriffen neben dem Erfolgreichen der Erfolglose da! Seine Sache, seine Gesinnung und Handlungsweise mag noch so edel und rein sein, er schwingt nicht obenauf, so hilft ihm alles nichts. Jedermann ist geneigt, sich an ihm zu ärgern und zu vermuten, er sei eben im Unrecht, darum versage ihm der Himmel selber den Segen.

Glück der Gottlosen und Unglück der Frommen! Das gibt es also tatsächlich. Dadurch werden die Seelen bester Christen auf harte Probe gestellt. Viele leiden gerade in der gegenwärtigen Zeit voller Gewalttätigkeit bitter unter diesem Rätsel. Trotzdem nun die Kanonen schweigen, geht vielerorts noch Gewalt über Recht. Wie bringen wir Licht in diese Nacht?

Diese Nacht wird nur dann erhellt, wenn wir uns durch Gottes Wort daran erinnern lassen, daß weder das irdische Dasein der Gottlosen noch das der Frommen ihr ganzes Dasein ist. Gewiß, wenn das, was wir in den zwanzig, vierzig, sechzig und mehr Jahren unseres zeitlichen Lebens sehen und erfahren, alles wäre, was es gibt, wie begreiflich wäre dann die Versuchung so vieler, am Leben zu verzweifeln. Aber nun ist unser Weg von der Wiege zur Bahre nur ein kleines Teilstück unseres ganzen Weges. Dieses Teilstück hat Gott dazu bestimmt, daß wir unterwegs geprüft, gesichtet und zubereitet werden sollen für das ewige Leben. „Nicht zum Glücklich-, nein zum Fertigwerden sind wir auf Erden." Das hat jemand treffend ausgesprochen.

Von da her, von dieser göttlichen Bestimmung her müssen wir ausgehen und darauf hin, auf Gottes Gericht, Erlösung und Ewigkeit hin müssen wir leben, dann erscheinen uns Lust und Leid dieses Lebens auf einmal in einer ganz andern Beleuchtung. Wir sehen uns auf einmal veranlaßt, den glücklichen Gottlosen nicht mehr zu beneiden (Psalm 37, 1), sondern zu bedauern und den leidenden Jünger des Herrn nicht mehr zu bedauern, sondern zu beneiden. Wir können jetzt das Glück der Gottlosen als das durch schauen, was es ist, nämlich als einen trügerischen Schein und eine furchtbare Versuchung, in der Gottlosigkeit zu verbleiben. Und wir sind anderseits in der Lage, auch das Unglück der Frommen als das zu erkennen, was es ist. nämlich als eine göttliche Prüfung und Heimsuchung, stehend unter der Verheißung des Herrn: „Welche ich liebhabe, die strafe und züchtige ich."

F—r.

Das Okanagan Tal.

von N. P. Dirks

Es gibt eine schöne Gegend in Britisch Columbien, die den meisten aus unserem Volke bis heute noch unbekannt geblieben ist. Es ist das Okanagan Tal. Ich wünsche, der liebe Leser wäre einmal in diesem schönen Teile des südlichen und zentralen Britisch Columbiens gewesen, um eine klare Vorstellung von dieser Gegend zu bekommen. In der englischen Literatur ist dieses Tal bekannt als das „Land of sunshine" und „Orchard valley".

Ich habe zwei Reisen in dieses Tal unternommen und will nun versuchen, dem lieben Leser etwas mitzuteilen von dem, was ich gesehen habe, von den Informationen, die ich gesammelt habe und hoffe, daß es von allgemeinem Interesse sein wird.

Die Gesamtzeit meines Aufenthalts im Okanagan Tal war zwei Monate — im Juli und August. Das ist ungefähr die Zeit, wo sich das Tal in seiner ganzen Pracht entfaltet hat und wo die Schätze desselben auf der Oberfläche bloß daliegen. Das ist auch die Zeit, wo der Besucher diese Gegend abschätzen kann und sich überzeugen von dem, was dieses Land ihm bietet und was seinen Wünschen entspricht.

Um dem Leser eine kleine Vorstellung von diesem Tale zu geben, will ich es geographisch beschreiben und dann nachher auf manches einzelne zurückkommen.

Das Tal liegt etwa 400 Meilen östlich von der Küste und zieht sich von Sicamous im Norden bis Osoyoos im Süden, eine Strecke von 160 M. Sicamous liegt an der C. P. R. Bahnlinie und bietet dem Reisenden ein bequemes Quartier. Die Station ist auch gleichzeitig das Hotel, wo er für einen mäßigen Preis ein schönes Zimmer haben kann. Ist er abends angekommen, so kann er sich gemütlich zur Ruhe begeben, denn erst am folgenden Morgen 10 Uhr geht der Zug nach Kelowna — 80 Meilen südlich. Bei Sicamous liegt der Shuswap Lake und, wer im Sommer reist, hat eine wunderschöne Aussicht vor sich. Zur Abendzeit, wenn Stille eingetreten ist und der See spiegelglatt zwischen den Bergen liegt, wird man von dem Anblick dieser herrlichen Natur in seinem Innern erhoben und man denkt an den großen Schöpfer, der diese Erde den Menschenkindern gab. Jemand, der hier auch schon einmal gewesen war, sagte zu mir: „Es war eine anbetende Stille." Ich habe es geradezu als ein Vorrecht angesehen, einmal in einer solchen Stille zu weilen, abgelegen von der geräuschvollen Welt, dessen Wesen allen göttlichen Ideen widerspricht.

Inmitten dieser Berge ist's, als ob man noch einen grandiosen Frieden verspürt; hier ist's, als ob der Schöpfungshauch einem anweht, der das Verlangen und Sehnen nach jenen höheren Friedensgefilden weckt, dessen Herrlichkeit alles Irdische übersteigt.

Nachdem sich nun der Reisende in Sicamous an Leib und Seele gestärkt hat, geht er ins Okanagan Tal. Anfänglich ist es schmal, dehnt sich aber weiter nach dem Süden mehr und mehr aus. Bis Vernon kann man Heufelder sehen, Gemüsegärten und mancherorts auch Obstgärten. Dieser Teil des Tals ist mehr bekannt als das „North Okanagan". Der Okanagan Lake nimmt seinen Anfang nördlich von Vernon, ist aber vom Tale durch einen Bergrücken getrennt, der sich bis Kelowna zieht. Bei Kelowna biegt der Lake ins Tal hinein und erstreckt sich dann bis Penticton—einer Stadt.

Neben der Eisenbahn hat man eine ausgezeichnete Autostraße gebaut, die bis in die Vereinigten Staaten reicht.

Von Vernon bis Kelowna bietet sich dem Reisenden ein wunderschönes Naturpanorama. Zur linken Seite liegt der Lake Kalamalka. Während die Eisenbahn unten am Wasser läuft, führt der Hochweg höher oben. Azurblau scheint das Wasser zu sein, in Wirklichkeit ist es ganz klar, wie es denn auch in allen Gebirgsseen ist. Nach einer Weile senkt sich der Weg und führt dann am Ufer des Woods Lake entlang bis Winfield. Ueberall tritt dem Reisenden eine beständigwachsende Schönheit entgegen. Bei Obst- und Weingärten geht es vorbei, die, je näher nach Kelowna, sich immer mehr ausbreiten. Aus dem Zuge ist der Ausblick über das Tal etwas verschleiert, aber vom Hochwege kann man es stellenweise in seiner ganzen Breite mit seinen schönen Gartenanlagen und Ortschaften überblicken.

Bei Kelowna ist das Tal am breitesten. Die Stadt liegt am Okanagan Lake und ist eine freundliche, einladende Stadt. Hier kommt die Eisenbahn zum Abbruch. eine Fähre bringt den Reisenden nach der Westseite des Sees, wo er dann seine Reise mit Auto oder Bus fortsetzt. Da geht es an Ortschaften vorbei wie: Westbank, Peachland, Sommerland, Penticton und andere mehr. Es ist eine recht obstreiche Gegend. Der Weg läuft die ganze Strecke am Okanagan Lake entlang, bald unten am Wasser, bald höher über demselben. Das Auge kann sich nicht sattsehen an den schönen Naturbildern, die einem entgegentreten. Nach einer weiteren Fahrt von 30 Meilen erreicht man Oliver. Hier merkte ich, daß die Schönheit abgenommen hatte. Nachdem man noch bei Skaha Lake vorbeigekommen ist, trifft man eine lange Strecke kein Wasser mehr an. Die üppige Vegetation hatte auch abgenommen und je weiter nach dem Süden bis hinein in die Vereinigten Staaten, wird das Land, wie man mir sagte, mehr öde. Obstgärten sind in Oliver jedoch schöne, dank dem Bewässerungssystem. Hier ist es auch etwas heißer, als in Kelowna und deshalb reift hier auch das Obst etwas früher. Oliver war der südlichste Punkt im Okanagan Tal, den ich erreicht hatte. Von hier ging es wieder zurück nach Kelowna. Wie ich und auch andere es fanden, ist Kelowna und Umgegend wohl der schöste und auch geeignetste Ort für denjenigen, der sich da heimisch machen möchte. Schon des Zusammenschlusses der Mennoniten wegen, wäre dieser Ort vorzuziehen. Es sind schon eine Anzahl von unsern da, denen es da allen gefällt. Bis heute war es zu einer Gemeindegründung noch nicht gekommen, aber wie man mir berichtete, so stehen heute die Aussichten dafür gut, da immer mehr Mennoniten hinzukommen.

Kelowna ist das Zentrum des Okanagan Tals. Von hier besteht reger Verkehr mit dem nördlichen und südlichen Teile. Es liegt inmitten einer fruchtbaren Gegend, 1150 Fuß über dem Meeresspiegel. Die Stadt hat etwas liebliches an sich, das manch einer aus der alten Heimat noch schätzen würde. Die Wohnhäuser außerhalb des Geschäftsteiles der Stadt stehen nicht so dicht nebeneinander, wie es in der Großstadt der Fall ist. Wie im Vorhof so auch im Hinterhof sind schöne Blumenbeete und auch Obstbäume, Trauerweiden und Trauerbirken und manche andere, die in den Prairieprovinzen nicht zu sehen sind. Abends ist Stille und Ruhe ringsum. Die milde Luft ist im Frühling und Sommer gefüllt mit dem lieblichen Aroma von den umliegenden Gärten. Beim See ist eine wunderschöne Parkanlage, mit Bänken am Wasser, wo dem sich nach Erholung und Erfrischung suchenden Bürger ein ideales Plätzchen bietet. Da kann er auch dem verschiedenem Wassersport zuschauen und, wenn es ihm gefällt, auch selber mitmachen. Schön ist's, da zu weilen, besonders wenn die Liebe und Freundlichkeit der Gastgeber es bewerkstelligt hat, im Grünen beim Wasser ein schönes Abendbrot auszurichten und sich dabei an Rollkuchen und Arbusen gütlich zu tun.

Das Klima ist durchweg mäßig. Ich habe leider die Durchschnittstemperatur von den verschiedenen Monaten nicht ermitteln können, aber der Winter ist nur kurz und starke Fröste kommen nicht vor. Im Sommer steigt die Hitze am Tage auch manchmal hoch, aber es ist nicht eine solche drückende Hitze, wie z. B. im Red River Tal und deshalb ist die hohe Temperatur da auch viel leichter zu ertragen, ja, man fühlt sich einfach wohl dabei. Um fünf Uhr abends kühlt die Luft schon immer ab und man kann sich einer komfortablen Nacht erfreuen. Für Lungenkranke ist das Klima sehr zu empfehlen. Wie ich erfuhr, fanden da Asthmaleidende große Erleichterung.

Der viele Sonnenschein hat auch zur Folge, daß das Obst und Gemüse so gut gedeiht. Das tage- und wochenlange Regenwetter ist hier abwesend. Im Sommer sind es meistens vorübergehende Regengüsse. Jedoch wird auch hier alles bewässert. Ein ausgedehntes Bewässerungssystem ist ausgebaut worden. Die Kosten pro Akker sind nicht überall gleich, aber bei Kelowna ist es ungefähr ein Dollar. Ich habe die Bewässerungsarbeit betrachtet und habe gesehen, mit welcher Leichtigkeit

(Fortsetzung auf Seite 7—5.)

Im Lager.

Das Gasoline ist knapp in Paraguay, weil die Zufuhr von außen behindert ist wegen der Unruhen im Lande. Das Land selbst hat soweit keine Oelquellen, obwohl gegenwärtig im ganzen Chaco große Untersuchungen von Amer. Oelfirmen im Gange sind, deren Resultate natürlich, wie immer, strikt geheimgehalten werden. Man munkelt sogar, daß etwaiges Oelvorkommen im Chaco Ursache zu dem Kriege zwischen Bolivien und Paraguay war. Der Verkehr der Kraftwagen ist hier nun sehr unterbunden, auch der MCC. Wagen ist davon betroffen. Also haben wir den Bus nach San Lorenz hinaus zu genommen, 12 Kilometer von Asuncion. Unmittelbar vor dem kleinen Städtchen ist das landwirtschaftliche Institut mit unsern 370 am 14. März gestrandeten Immigranten, die letzte Station vor Abschluß einer Weltreise, von einer Wanderung mit Tränen, Blut und Elend aller Art, die die Wanderung der Kinder Israel weit in den Schatten stellt. Wohl keine Wanderung in der Welt kann sich mit dieser messen, auch nach der Länge des Weges, sowie der Art und Weise des Auszuges dort und des Einzuges hier, ferner, daß es die Liebe und Barmherzigkeit von tausenden einfachen Leuten ist, die um Jesu willen das Ganze durchtragen und durchbeten. Nur noch ca. 500 Kilometer, ein paar Tage auf dem Flußdampfer bis Fernheim und Menno; ist das aber ein fernes Heim! Drei, vier fünf, sechs Jahre sind sie unterwegs, wie lange noch? Dabei sind jene in Buenos Aires elf hundert in losen Zelten mit kühlen feuchten Nächten noch schlechter ab; ob die nun hierher kommen müssen, da sie dort hinausgedrängt werden? Die Arg. Reg. rüstet zum Empfang von ca. 200,000 Imm. von Italien und Spanien, da sollen diese räumen. Wie mag es nun hier hergehen unter unsern Trübsalskindern? Das war für uns das Warten auf den Bus. Jetzt ist er da. Doch mach dich auf dies und das gefaßt. Es ist nicht möglich für uns beide, einen Sitzplatz zu finden, schon hier am Anfange der Fahrt. Da hinten presse dich in die letzte Bank hinein. Denke jetzt an allerlei, beschau die Paraguayer im Bus, die Umgebung am Wege, nur denke jetzt lieber nicht daran, daß in Paraguay ca 10,000 Aussätzige herumlaufen und sonst noch dies und das durchs Land schleicht zum Schaden der Gesundheit, wozu der „Kameon“, so heißt der Bus, wohl am passendsten ist für Uebertragung. (Bemerkung: Es gibt eine einzige dürftige arme Anstalt von der Reg. für Aussätzige. Ein Versuch des MCC., eine neue solche Anstalt aufzubauen braucht unendliche Geduld für Verhandlungen: Die Gesundheitsminister wechseln so oft, dann muß jedesmal von Anfang begonnen werden, zudem mag die Reg. keine ausländischen Aerzte hier ohne ihre Examina haben. In Brasilien sind wohl an 150,000 Aussätzige bei etlichen guten Anstalten!) Ist das aber eine bunte Gesellschaft hier im „Kameon“, die mit jedem Halteplatz noch immer bunter wird. Schon ist er zum Platzen gefüllt und noch immer werden neue Leute hinein gepreßt, dann das Dach überfüllt, der Eingang baumelt voller Menschen, die sich an Leiter und Griffen halten. Heiß, die Sonne brennt auf den Rücken durch das Fenster hinten. Menschendunst, Schweiß. Ob man auch später hinaus kommen kann? Eins ist prima, ein feiner cementierter Hochweg diese ersten 54 Kilom. von der Hauptstadt. Weiter vergiß die guten Wege in Paraguay. Neben dem Hochweg 1 geht der einfache Landweg, lauter rote Erde. Das ist Paraguay, ausgenommen den Chaco. Hier auf dem Hochwege laufen die Kraftwagen und gleich nebenan die hohen zweiräderigen Ochsenwagen, beladen mit Holz oder gebrannter Holzkohle aus Hartholz, die unserer Schmiedekohle gleichkommen soll. Kein Joch haben die Ochsen, das wäre Luxus, nur einen Knüppel von hinten eng an die Hörner gepaßt und gepreßt, das heißt, mit Lederriemen fest geschnürt. Ob Geschmeiß die Tiere plagt oder sonst was, steif und starr müssen sie gehen. Dafür gehen diese vierbeinigen Paraguayer auch langsamer als sonst die Ochsen in der Welt, können gut gegen die Hitze: hier maximum bis 37 Celsius, im Chaco bis 47 Celsius. Alle erfahrenen Siedler vom Chaco raten den Immigranten, mit Ochsen dort den Anfang zu machen, weil Pferde 6 — 8 mal teurer sind und extra gefüttert werden müssen, wo der Ochse draußen mit dem geringsten Futter vorlieb nimmt, es sich selbst sucht. Schaue in die Berufsliste der Immigranten, wo die allerverschiedensten Berufe für fortgeschrittene Kultur auf allen Gebieten des Lebens vorhanden sind. Was mag das drüben geben? Obendrein die vielen Frauen und Mädchen ohne männliche Hilfe! Auch der Esel fehlt nicht neben dem Hochwege mit den beiden geflochtenen Taschen für Gemüse und Obst an beiden Seiten des Sattels und einer Frau oder Mädchen darauf, nie ein Mann. Das sind Bilder 2,000 Jahre alt. Nur der moderne Sonnenschirm etlicher Reiterinnen macht den Kontrast noch größer. So trippeln die kleinen Eselein in die Hauptstadt zu hunderten und du hast zu Mittag dein Gemüse, auch Bananen, Mandioka, Mandarinen und so weiter. Gegen Vorkriegszeit sollen die Preise vielfach höher stehen. Der einfache Arbeiterlohn ist gering. Die Bekleidung unmenschlich teuer, denn alles muß eingefahren werden. Der Waggon Kleidung des MCC., auf dem „Volendam“ während der Seefahrt verteilt, ist hier nicht doppelt oder dreifach, sondern vielfach wertvoll einzuschätzen. Der „Kameon“ kämpft gegen das Uebergewicht besonders bei steigendem Wege. Aber überall das schwarze Haar, ebensolche Augenbrauen, und entsprechende Hautfarbe und Augen. Doch im ganzen höflich und rücksichtsvoll, sagen wir gute Menschen. Wie man hier schon bei der Ankunft des ersten Schiffes die große Ueberzahl an Frauen und Mädchen erfuhr, da waren gleich Heiratskandidaten zur Hand. Na, soweit ist es noch lange nicht! — Was später eine verlorene Tochter tun mag? Man rühmt diesen Leuten nach, daß durchweg nicht gestohlen wird, aber daß man bald jemand das Messer zwischen die Rippen sticht, eine Tatsache, mit der sehr zu rechnen ist. Auch so ein Opfer der persönlichen Rache wird meistens nicht ausgelaust, wie man weiß.

Diesmal hält der Bus für uns. Das hohe Steintor mit den eisernen Türen und der Widmung für den Held „Estigaribia“ ist der Eingang zum landwirtschaftlichen Institut. Doch der Häuserkomplex steht wohl einen halben Kilometer weiter ins Land hinein. Schon von ferne siehst du, da ist Leben draußen: das Kindervolk spielt wie immer, jubelt und zwitschert, hat den normalen Frohsinn eben an jedem Platze. Werdet wie die Kinder! Merkwürdig, wie verträglich diese Lieblinge sind, das allerbeste, daß die Flüchtlinge haben retten können. Selten mag es mal aushacken, das Schlimmste tut er dann seinem Gegener an mit dem Worte: „Du bist ein Kommunist!“ In zwei sehr langen parallel laufenden Häusern mit je einem Korridor quer durch die Mitte und ein extra Zimmerchen hinten sind die 370 untergebracht, fein und gut, wobei in dem einen von den 4 Räumen noch genügend Platz für Bänke als Andachtssaal ist, umsäumt von einfachen Feldbetten, $7.00 vom MCC., oder auch ordentlichen geliehenen Bettstellen von Hartholz, zierlich gearbeitet, Eigentum der Anstalt. Noch etliche Häuser stehen hinter diesen genannten, die aber von der Anstaltsleitung mit ihren Zugehörigen bewohnt werden, die aber zu weichen haben, falls die Uebersiedlung von Buenos Aires zu Stande kommt. Daß man keinen Speisesaal und keine ordentliche Küche hat, ist von den Immigranten noch nicht beklagt worden. Die denken, wie der 77 jährige Richert hier auf die Frage, wie es gehe, sagte: „Wenn ich daran denke, wie ich 4 Monate bei allem möglichen Wetter gewandert in all den Aengsten und so schrecklich gefroren habe, daß ich gewiß meinte, da drinnen zu bleiben und den Hunger obendrein, dann geht es nun sehr gut! An der Südseite des einen Hauses beginnt der Garten mit Mandarinenbäumen und Früchten dran, die verboten sind zu pflücken, was schon schwer war zu halten, dort sind im Freien die großen Kessel auf die Feuerhöhlen in der Erde aufgestellt worden. Ein längerer Küchentisch im Schatten solchen Fruchtbaumes, etliches andere Gerät in Körben und einen Kasten dito nicht zu vergessen; weiter emsige fleißige Tanten und Mädchen dabei. Dann wird alles sehr gut. Zwei Frauen leiten die Küchenarbeit 5 Tage lang, 5—7 Mädchen assistieren 3 Tage lang, 3 größere Jungen sorgen für Holz und Wasser und heizen 3 Tage. Dann wird alles gewechselt. Die Heizer beginnen den Tag etwa 4:30 A. M. Sie holen das Wasser aus einer nahe starken kristallhellen Quelle umbaut mit einer niedrigen Ziegelwand kniehoch. Ein Abteilungsrohr gibt das Wasser auf die Erde oder in die Eimer der Jungen. Sie benutzen dabei 2 acht-galonen Milchkannen, die im eisernen Schubkarren angefahren werden. Das geht neben hohen Palmen und unter riesigen Schattenbäumen mit ganz weißen Stämmen. Der Sternenhimmel scheint noch. Da ist das südliche Kreuz hoch am Himmel, einer der 4 Sterne ziemlich blaß, daher zum Finden zwei helle Sterne von außen her gute Weiser sind. Weiter ist die Mondsichel im Abnehmen oder im Zunehmen? Will man unsere Regel von Norden hier anwenden und für abnehmenden Mond ein A schreiben mit der Sichel, dann ein Z machen für den zunehmenden Mond, — so ist das der Irrtum. Gerade umgekehrt steht die Sache. Zudem ist die Sichel umgestülpt. Eben nach dem Untergang der Sonne schiebt sich das Abendrot nach Süden, statt nach Norden wie bei uns. Du irrst gewiß, die Himmelsrichtung Norden zu nennen, wo die Sonne im Mittage steht. So weiß man hier, daß alle Rankpflanzen gerade anders ranken als auf der nördlichen Halbkugel wegen des Umlaufes der Sonne nach der Nordseite statt im Süden. Indes ist Frühstück gekommen. Die berühmten „Haferflocken“, wie man unsere Grütze hier tituliert, haben sich das allgemeine Wohlgefallen, besser den Wohlgeschmack erworben. Die Gußhülse vom Steuer etwa eines alten Ford hängt am Baume und Homer Martin vom MCC. ruft gewöhnlich die Volksgemeinde mit ihrem Klange zusammen. Das geht aber rasch, bald steht eine lange, breite — 3 Glieder oder gar mehr — Reihe mit Blechtellern und großem Blechbecher bereit (als Ausrüstung vom MCC. mit noch etlichen anderen Sachen.) Dort bei den großen zwei Kesseln wird emsig ausgeteilt, zu den Flocken kommt auch Kaffee und echtes Weißbrot. Ob letzteres noch ausgeht, da die Mehleinfuhr von Argentinien nun auch unterbunden ist? Auf beliebigem Platze: ob unter den Bäumen oder an der Mauer draußen oder drinnen am Bette, es schmeckt immer.

Zum ersten Male hast Du Gelegenheit, diese große Schar Geretteter zu mustern. In deiner Seele wogt es auf und ab: Wirklich, sie sind heil bis hier her gekommen! Da stehen sie leibhaftig: Kinder, Jugend, Männer und Frauen, die weibliche Seite weit überwiegend (viele drinnen warten, bis ein Vertreter die Nahrung bringt.) Schön gesund, wohl genährt, gut gepackt, strak, ein konzentrierter Blick mit Ruhe, keine Nervosität in Bewegungen, im Ganzen ein gesundes blondes Geschlecht. Nirgends verkommen! Anständig gekleidet. Wäre es anders, dann müßten wir uns ja des MCC. schämen. Dies ist würdig und sehr gut! — Aber kein Luxus. Manche gehen barfuß, sie schonen das Fußzeug, andere in Schuhen ohne Strümpfe. Aber auch am Sonntage keine „Nylons“ oder sonst lange Strümpfe, aber doch eine sonntägliche Erscheinung im Ganzen. Ja, der Sonntag bringt eine große, willige, andächtige Versammlung für 9 Uhr morgens zusammen (ehe es heiß wird), bis auf eine unbekannte Minderheit zu Hause! Ein großer Chor unter der guten Leitung des Dirigenten Peters, früher Halbstadt, bringt schöne Lieder in sehr guter Harmonie, wenn auch nicht im Amerik. Tempo. Die Lust zu singen ist bei jeder Gelegenheit wahrzunehmen. Es machte sich auch wunderschön bei Gelegenheit zweier Hochzeiten, beide durchaus christlich gehalten bis zum Schlusse, wo am Abende draußen auf dem Rasen unterm blassen Sternenhimmel (im Norden scheinen sie heller) in den linden paraguayischen Abend hinein, unter Musikbegleitung, die christlichen Lieder eins nach dem andern erschallten, tröstlich und mild. Ach, wie viele Jahre mußten sie schweigen, geknebelt von der rohen Gewalt. Jene junge Mutter war von einem Russen in Popowka in seinem Hühnerstall in der Erde mit 2 Kindern für eine Woche vor den Spähern wegen Verschleppen verborgen und wenn nun das Kleine nicht anders als weinen konnte, verdeckt sie ihm den Mund mit Kissen. Jetzt ist das Sovietkissen endlich fort von unsern Sängern. Wieviel Trost mögen die Lieder schon gegeben haben. Und mischst Du dich erst unter die Leute und hörst sie an in ihrem unzähligen Leiden und ihrer wunderbaren Errettung. Im Tone der Stimme, im Blick spricht das persönliche Erleben, es zündet. Wie ganz anders, als wenn mans im Wochenblatt liest, ja Vieles kommt dort garnicht hinein, besonders das Tiefste, das Schwerste. Du steigst mit ihnen in die Tiefen menschlichen Fühlens des Leidens hinab. Die Seele weint! Zuweilen klagst du dich selbst an: „Du kannst ja gar nicht sehr genug — entsprechend dem Maß des Leidens — teilnehmen. Herzzerreißend, was da erlebt worden ist. Kein Wunder, wenn Mutter Kliewer, in die 60 sagt: „Meine Augen können fast nicht mehr sehen von dem vielen Weinen.“ Und Gott allein weiß, wie viel Tränen auch hier im Lager noch in stiller Nachtstunde geweint werden, ob Frau oder Mann. Auch Männer sind dabei. Hier ein starker Fünfziger; er zieht etwas aus der Tasche, dann betrachten wir mit Wärme das Bild seiner ganzen Familie in Kabinetform, eine gesunde starke Familie, besonders eine Reihe prächtiger Mädchen. Nun ganz allein! Wenn der himml. Vater, ob durch diese oder jene Krankheit, sie zu sich genommen hätte, das wäre noch Trost. Aber nun: wo sind sie? Wie gehts, was leiden sie? Daß sie schwer leiden, ist außer Frage, aber die schreckliche Ungewißheit peinigt doppelt. Wie ist der Mann so still, so still, so oft du ihn siehst. Das schweigende Leiden von ihm tut mir weh.

Wir haben keine Statistik der Frauen, die ihre Männer tot oder lebendig in Sibiriens unendlichen Strecken haben, doch übersteigt die Zahl weit die der Männer. Sehr viele sind 10 Jahre und mehr getrennt, ohne jede Nachricht. Jetzt soll sie allein, oder mit ein paar Kinderchen (einige haben auch große Kinder) ansiedeln, bauen. Soll sie bauen? Muß sie Ochsen „händeln“? — Du Bruder in Kanada, denke an deine leibliche Schwester hier! Die ihr dort mit allen euren Lieben in Zufriedenheit, ja im Wohlstande lebt, verlaßt die Eurigen hier nicht....! Wie sorgsam zeigen sie mir die mir so wohl bekannte englische notarielle Bürgschaft von Euch in Kanada, die sie selbst nicht lesen können. So manche volle Familie hier wird eine gute Zukunft haben. Man plant auch Hilfe für die Frauen: In Menno, daß je zwei oder drei Nachbaren für sie bauen und die ersten schweren Brecharbeiten tun; in Fernheim, daß man bei den schon bestehenden Dörfern (ist das gemeint am Ende des Dorfes?) noch etliche Heime für vaterlose Familien einrichtet und Aehnliches mehr. Die zerrissenen Ehen sind an sich ein Problem, worüber der himmlische Vater den Bundeskonferenzen in Amerika rechtzeitig Licht und Rat geben möchte. Ist auch da schwer zu lösen, zumal die ganze Kirchengeschichte nichts Aehnliches aufzuweisen hat. Dies ist nicht eine Frage für die kl. Gemeinden hier, die selbst durchwogt und durchflutet sind von manchem schweren eigenen Problem.

Daß eine Gruppe Radikalisten, nein, Blutmenschen nun schon 30 Jahre an der Spitze eines Riesenreiches im Interesse einer verrückten Idee des Materialismus und des Wahnsinnes von Macht über die ganze Welt (quasi im Interesse von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit) die Bürger, die besten derselben zu Hunderttausenden, ja Millionen zu Grunde richtet: Zum Beispiel, bei oder in den Riesenlagern während der harten Winterzeit werden die Leichen in Massen hoch aufgeschichtet, kreuzweis 4 in jeder Schicht, wie der kanad. Holzhändler die Fenzpfosten hoch aufstapelt! Unerhört! Nie dagewesen auf Gottes Erdboden! Wird Europa ein Riesenirrenhaus?—Immer geht die Verbannung auf Grund von Paragraph 54 (oder ist es 52?) Punkt 1. und 2: Politische Propaganda — Aufreizung — Organisation .... Meistens soll man solches Bekenntnis dann unterschreiben, „freiwillig“ natürlich, wo jene Henkersknechte die größten Quälereien anwenden. Oft haben Mennonitenverräter solches Zeugnis unterschrieben. Den in der Alten Kolonie so bekannten Doktor Hottmann über 70 Jahre alt hat man laut Augenzeugen totgequält um solche Unterschrift, unter anderem buchstäblich mit Zangen Fleisch aus seinen Waden und Längen gekniffen, gerissen. Er hat fest widerstanden. Sein Sohn studierte im Auslande. Als es zu Ende ging, forderte er das Blatt zur Unterschrift: „Jetzt unterschreibe ich von mir selbst, weil ich ja mein Leben schon nicht damit rette; aber gelogen ist es doch!“ — Die durch die Ansiedlungen wogende „deutsche“ Idee ist zum Teil dafür verantwortlich, indem verbreitet wurde, Deutschland werde bald kommen, sie alle ins Reich überzusiedeln, wie solches mit den Deutschen aus den Ostseeprovinzen, dann auch in Bessarabien — bei Odessa tatsächlich geschehen ist und man besonders über Letzteres gut unterrichtet war. Solche schuf eine besondere Atmosphäre in den Kolonien, eine ganz andere in Sovietkreisen. An Stellen glaubte man, entsprechende Koffer fertig machen zu sollen. Und Tatsache

(Fortsetzung auf Seite 6—4.)

Die M. B.
Stadtmission
in Winnipeg hält Evangelisationsversammlungen an jedem **Mittwoch 8 Uhr abends** auf **645 Main Street**, und an jedem **Sonntage 7 Uhr abends** auf **156 Austin St.**, Winnipeg.
An Dich. lieber Missionsfreund, ergeht unsere Bitte, heilshungrige Herzen dorthin zu weisen. Auch dienst Du der Sache Deines Meisters, wenn Du uns durch Brief, Telephon oder mündlich Namen und Adressen von trostbedürftigen Personen in Heimen, Hospitälern, Gefängnissen und anderen Plätzen gibst, damit wir sie besuchen und ihrer Seele helfen können.
Wm. FALK, Stadtmissionar,
379 Boyd Ave., Winnipeg.
— Phone: 54 119 —

—Elisabeth, die Kronprinzessin unseres Königshauses feierte am 21. April ihren 21. Geburtstag in Capetown, Süd Afrika, wo die hohe Familie noch immer weilt.

In einer kurzen Radioansprache erklärte sie: „Ich weihe mein ganzes Leben, sei es lang oder kurz, dem Dienste an Euch, unsere große Familie des Britischen Nationengemeinschaft.“

Die allgemein beliebte Prinzessin wurde mit Geschenken überschüttet, darunter $100,000.00 Wert an Diamanten und viele andere Kostbarkeiten.

Alte Adresse:— Prairie Bible Institute, Three Hills, Alta.
Neue:— Arnaud, Man.
Jake Voth.

TRUCKING OUTFIT
1935 2 Ton Dodge, Grain Box, Grain Loader, Centre Dump, Gravel Box, 20 ft. Semi-Trailer, 8 ton Hydraulic Jack, Dual-Chain's. Also very good Buggy with shafts. Enquire after 5 p.m.
385 EDISON AVE.
North Kildonan, Manitoba

Zu verkaufen
Ein Holz- und Kohlen-Kochherd
229 DEVON AVE.
R.R. 1, Box 634, Winnipeg, Man.

Komplette, hübsche
Farm in B. C.
zu verkaufen.
- 16 Acres, 5 geklärt, 1 Acre Erdbeeren fertig zur Ernte, 1/2 Acre bereit zum Bepflanzen. Sehr gutes Land und Wasser.
- Zweistöckiger Hühnerstall 22 x 40, 500 Hühner und 500 Hühnchen.
- 6-Zimmer Bungalow, von innen Stukkatur, Kamin, Elektrizität auch für Kochherd, Licht- und Wasserleitung überall.
- 30 Obst- und Nußbäume. Schöne Anlage mit Rasen und Zierpflanzen.
- Nahe zur Schule und Kirche; mennonitischer Distrikt.

Preis....$11,600.00.
N. KLASSEN,
R. R. 1, Mt. Lehman, B. C.

SPRINGSTEIN S.D.
No. 2143
Principal for one-room High School. 1st A certificate, Salary, $1700.00 a year, with free residence and fuel. 20 miles from Winnipeg.
Apply by letter or interview
H. R. BROWN,
48 Legislative Bldg., Winnipeg.

Danksagung:

Herrn Gerh. Dick, Sunyside, Ontario, herzlichen Dank für das Care-Paket, das die Familie Jacob Töws, Nördingerstr. 8, Böpfingen, Württ. (14a) U. S. Zone gerade am Heiligen Abend erhielt.

Ein Aufruf.

an unsere Gemeinden in Saskatchewan.

Liebe Geschwister im Herrn:—

Am 8. November 1946 tagte in Saskatoon eine große Versammlung, an der Vertreter aller mennonitischen Gemeinderichtungen von Saskatchewan teilnahmen. Hier wurde beschlossen, vom Einkannen abzusehen und mehr Bargeld zu sammeln. Noch haben nicht alle Gemeinden diesen Beschluß durchgeführt. Wir möchten allen Gemeinden raten, eine extra Anstrengung zu machen, um unserem Beschluß gerecht zu werden. Diese Geldsammlungen bitten wir an die provinziale Reliefkasse durch H. S. Rempel, 323—25th St. West, Saskatoon, oder J. J. Thießen, 443—3rd. Avenue N., Saskatoon, zu schicken.

Brüderlich grüßend,
H. S. Rempel, J. J. Thießen.

Bemerkungen zu den Einwanderungsregeln.

In den letzten Wochen sind von der Immigrationsbehörde Veränderungsregeln gemacht worden, die wir unsern Gemeinden zur Beachtung weitergeben möchten:

1. Jeder Applikant muß 8 Applikationsformen einreichen. Er unterschreibt dieselben und schickt sie an die Board.

2. Der deutsche Fragebogen muß sorgfältig ausgefüllt werden, weil unsere Office nach diesen die unterschriebenen Applikationen ausfüllt und befördert. Großer Wert wird auf die Angabe der Geburtsdaten und des Geburtsortes und Landes gelegt. Fehlen diese Daten, dann kann die Applikation nicht befördert werden.

3. Alleinstehende männliche Personen und Familien dürfen als Farmarbeiter nach Kanada gebracht werden, wobei der Farmer, der die Applikation macht, die Reiseunkosten, die Aufnahme und die Arbeit garantiert. Wenn in der Familie die männliche Arbeitskraft fehlt, dann darf die Familie nicht als Farmarbeiter kommen.

4. Die ganze Familie schreibt man auf denselben Applikationsbogen, wenn alle Glieder dieselbe Adresse haben. Wo die Familie geteilt ist und verschiedene Anschriften hat, da müssen dementsprechend separate Eingaben gemacht werden.

5. Weibliche Personen können nur dann als Farmarbeiter einwandern, wenn sie Glieder einer Farmrfamilie sind. Alleinstehende Mädchen und Frauen dürfen nur in dem Grade einwandern, als sie in die bevorzugten Verwandtschaftskategorien kommen.

6. Für Neffen und Nichten im Alter bis 18 Jahren dürfen nur Onkel und Tante Eingaben machen, wenn es sich um runde Waisen handelt. Für alle andere Waisenkinder ist einstweilen keine Gelegenheit, nach Kanada zu kommen.

7. Cousins und Cousinen kommen soweit nicht unter die bevorzugten Verwandschaftsgrade.

Mit der Abwanderung der Flüchtlinge nach Paraguay gibt es Fälle, wo die Verwandten die gemachten Anzahlungen zurück verlangen. Wir möchten in solchen Fällen bitten, genau anzugeben, um welche Familien oder Personen es sich handelt. Es kommen auch sonst im allgemeinen verschiedene Anfragen bezüglich der Flüchtlinge, wobei man es aber unterläßt, den Namen und die Adresse der betreffenden Personen anzugeben. Solche Fälle verursachen viel unnötige Arbeit.

P. S. Wir erhielten die Nachricht, daß Marie Braun auf der Holland Amerika Linie am 2. Mai auf der „Veendam“ Rotterdam verläßt, um nach Kanada zu ihrem Bruder nach Waterloo Ont., zu kommen. Ebenfalls war das Visum für Johann Janzen in Aussicht, und es ist anzunehmen, daß er mit demselben Schiffe zu seiner Schwester nach Yarrow, B. C., reisen wird.

Gott sei Dank, daß endlich die Bewegung in Fluß gekommen ist und wir dürfen hoffen, daß durch diesen Sommer noch viele Flüchtlinge ihre neue Heimat erreichen werden. Beten wir auch weiter um das Gelingen dieses Werkes.

Brüderlich grüßend,
J. J. Thießen, „Canadian Mennonite Board of Colonization“, Rosthern, Sask.

Bekanntmachung.

So Gott will, gedenkt die Kitchener Menn. Br. Gemeinde Sonntag, den 4. Mai, ½11 Uhr vormittags das Abschiedsfest von Br. C. J. Rempel zu feiern. Br. C. J. Rempel fährt im Auftrage des M. C. C. nach Süd Amerika, um dort im Interesse der Mennonitenschaft zu arbeiten. Wir empfehlen, Br. Rempels und dieser so wichtigen Arbeit fürbittend zu gedenken.

Im Auftrage,
J. A. Kutz, Schreiber.

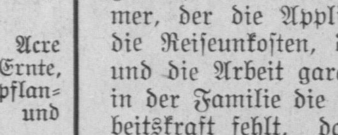
An Board der S. S. „Marine Falcon“.

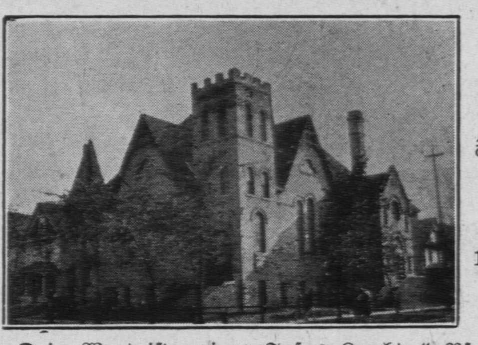
(von Rev. H. H. Janzen.)

Dienstag Morgen kam ich in Akron, Pa., an. Das war am 1. April, wie verabredet. Die erste Nachricht, die ich dort erhielt, war nicht ermutigend. Ich würde wohl nicht früher als am 11. April abfahren können. Dann aber änderte sich das Bild plötzlich, wie ja das so oft in unserem Leben ist. Man hatte New York telephonisch angefragt nach einem Platz auf einem Schiff und die Antwort lautete: Mittwoch Nachmittag zwischen 1.—4. Uhr das Schiff „S. S. Marine Falcon“ besteigen und an selbigem Tage die große Reise über den Ozean antreten. Das bedeutete Eile. Etliche Konferenzen mit dem leitenden Brüdern wurden abgehalten, Instruktionen empfangen und Dokumente angefertigt. Die letzte Konferenz mit Br. Orie Miller. In seiner knappen Weise gab er mir noch seine Gedanken und Wünsche zu verstehen, dann eine angenehme Nachtruhe im Hauptquartier des M. C. C. und fort eilte ich nach New York. Dort sollte ich zwischen 1. und 2. Uhr ankommen, sofort eine Taxi nehmen und nach dem Pier fahren. Um 2:30 würde mich Br. Swartzentruber daselbst treffen und mir meine nötigen Dokumente bringen, darunter den Paß mit den französischen, belgischen und holländischen Visums. Es regnete und war neblig. Draußen konnte man nicht viel sehen. Drinnen im Zuge war es voller Menschen und die meisten rauchten. Schwere Luft. Das Wetter veranlaßte noch zu schweren Gedanken, so war die Stimmung nicht die allerbeste, als ich endlich in New York ankam.

Der Gepäckträger mit der roten Mütze brachte mich an den Taxistand und in wenigen Minuten war ich auf dem Wege zum Hafen. Hier war geschäftiges Treiben zu sehen. Leute kamen und gingen. Ich wartete auf meinen Boten, der auch zur festgesetzten Zeit kam und mir die Papiere einhändigte. Ein letzter Händedruck, ein letztes „God bless you on your trip“ und ich stand allein in diesem unruhigen Treiben, im Begriff meinen schönen Nordamerikanischen Kontinent zu verlassen, und nach dem ungewissen Europa zu segeln. Die letzten Formalitäten waren beendigt, mein Gepäck abgegeben, und über die Brücke bestieg ich das Schiff. Ein prüfender Blick überzeugte mich davon, daß es nicht eines der größeren Ozeandampfer war, den ich nun bestieg. Die Frage, wo ich schließlich meine Kajüte finden würde, sollte auch bald gelöst werden. Der schwarze Bursche, einer von Porto Riquo, führte mich in das Innere des Schiffes, drei Treppen tief. Durch etliche große Räume, alle mit zweistöckigen Betten (Bunks) versehen, in einen Raum ganz an dem vordersten Ende des Schiffes, C. Deck, Compartement 2. Hier standen Betten für etwa 120 Passagiere, und solche wie ich wurden nun in Gruppen und einzeln hereingebracht, und versuchten sich nun, so gut wie eben möglich, einzurichten. Man konnte viel Fragen hören. Wie groß ungefähr mag wohl dieses Schiff sein? Die Antwort lautete, etwa 12 bis 15,000 Tonnen, also nicht sehr groß. Ist es ein regulares Passagierschiff, oder ein Frachtdampfer? Es stellte sich heraus, daß es ein Truppenschiff sei, das man für den Passagierverkehr noch nicht umgeändert habe, das man nicht destoweniger stark im Passagierverkehr gebrauche, weil keine Schiffe, oder doch sehr wenige, zur Verfügung stehen. Ein Blättchen, daß man uns zugleich mit der Fahrkarte eingehändigt hatte, zeigte, daß wir, was unseren Aufenthalt auf dem Schiffe, das Speisen usw. betraf, uns zum Teil unter Militärregeln befänden.

Draußen war es immer noch sehr neblig. Die Verladung des Gepäcks zog sich bis 5:30. Dann war alles unter Dach und an Board. Zwischen 600—700 Passagiere waren aufgenommen worden. Langsam setzte sich das Schiff in Bewegung. Vom Ufer und der Stadt konnte man fast nichts sehen, außer, daß die Lichter durch den Nebel grüßten, als wollten sie uns noch ein letztes Lebewohl zurufen. Wir fuhren aber nicht weit, etwa eine Meile aus dem Hafen heraus, wo wir wieder den Anker warfen und dann darauf warteten, daß sich der Nebel etwas verziehen würde. Inzwischen wurden wir zum Abendessen gerufen. Es ging im Schlangenzug erst eine Treppe hinauf, dann wieder eine hinunter und dann hieß es warten, bis an uns die Reihe kam und dann nahm ein jeder seinen Blechteller und wie man das in Amerika in einer Cafeteria hat, ließ sich geben was er wünschte, und dann setzte man sich an lange Tische, die nicht einmal eine Tischdecke hatten, und man fing an zu essen. Wer satt war machte Raum für den nächsten, bis die Leute alle gefüttert waren. Im nächsten Stock über uns, befindet

Zum Muttertag
Diese feine, 15-Steine, gelbe Schweizer Uhr, garantiert auf 1 Jahr, versenden wir

für nur **$22.50**
solange der Vorrat reicht. Steuer und Porto eingeschlossen.
J. P. KOSLOWSKY'S JEWELLERY
702 Arlington St. Winnipeg, Man.


„Dein Wort ist meines Fußes Leuchte.“ Psalm 119, 105.
Eine freundliche
Einladung an Durchreisende
zu unseren sonntäglichen Gottesdiensten
Morgens
9:45 Sonntagsschule
10:45 Predigt-Gottesdienst
Abends
7:00 Predigt-Gottesdienst
Sued-End M.B.-Gemeinde
Winnipeg — (Ecke William und Juno) — Manitoba

Wer ist Wer
unter den
Mennoniten
von Dr. A. Warkentin und Melvin Gingerich (in englisch). 366 Seiten gepackt voll Auskunft über Persönlichkeiten, Schulen, Anstalten, Zeitungen und anderer Einrichtungen unseres Volkes. Leinen, gebunden.
portofrei ....$3.50.
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St. Winnipeg.

Bücher und Gelegenheitskarten
Deutsche Geburtstagskarten einzeln .... **10c.**
1 Dose mit 12 schönen deutschen Geburtstagskarten **$1.00.**
Deutsche Karten für den Muttertag ..**15c.** und **10c.** einzeln.
Englische Karten für den Muttertag .... **15c.**
Englische Karten für verschiedene Gelengenheiten, 15 in einer Dose .... **$1.00.**
Englische Karten zur Silberhochzeit .... **25c.**
Deutsche Karten zur goldenen Hochzeit .... **35c.**
Frohe Botschaft ohne Noten
broschiert .... **20c.**
gebunden .... **35c.**
Heimatklänge ohne Noten ...**45c.**
(An Gemeinden billiger.)
J. Kröker:
Allein mit dem Meister...**40c.**
Verhüllte Segenswege ....**85c.**
Der verborgene Umgang mit Gott .... **$1.00.**
Otto Funke:
Wie man glücklich wird **$2.75.**
J. Spyri:
Vergessene Geschichten ..**$1.60.**
Chr. Roy
Ohne Gott in der Welt..**25c.**
Miss M. KROEKER,
129 Harriet St. Winnipeg.

Töpfe, Pfannen, Kessel zu flicken?
Das Klappern seiner Blechwaren hörte man schon lange ehe der Kesselflicker anlangte. Solches waren aufregende Momente im Leben der Ansiedler. Doch, das war einmal! Heute kommt der Händler ganz anders zu seinen Kunden: Den Zeltwagen ersetzt die Leistungsfähigkeit einer kolossalen Organisation.
Und schließlich, wenn der alte Kesselflicker am Horizonte verschwand, blieben die geflickten Sachen oft unbefriedigend zurück. **EATON'S** jedoch garantieren alle ihre Artikel wie folgt:
Wenn unsere Waren nicht befriedigen, dann retournieren wir vollen Betrag nebst Versandunkosten.
T. EATON C°. LIMITED
WINNIPEG CANADA
EATON'S

CROSSTOWN CREDIT UNION
(Mennonitische Sparkasse)
317 Portage Ave. — Winnipeg — 314 Affleck Building
1. Zahlt 3% auf Einlagen 2. Versichert alle Shares
3. Versichert alle Anleihen.
Offen von 1—6 nachmittags — Sonnabend geschlossen.
— PHONE: 94 038 —

Baupläne
für Gebäude aller Art. Wenden Sie sich an
J. C. NEUFELD,
Bauingenieur
809 Spruce St. — Winnipeg — Telephone: 73 161

Belohnung!
Der ersten Person, die mir die gegenwärtige Adresse von Edwin Merk (war anno 1925 in Kanada) zuschickt zahle ich $10.00.
Jakob Merk, Parlier, California, USA.

Haus zu verkaufen!
6 Räume, auch mit Möbel besetzt, 4 neue „Congoleums", Badezimmer, heißes und kaltes Wasser, Furnace. 66 Fuß Lot mit Staketen-Zaum umgeben.— Kann sogleich in Besitz genommen werden.
417 SYDNEY AVENUE,
East Kildonan, Winnipeg.

Farm und Heim im Okanagan Tal, B. C.
—Wer ein Heim, Obstgarten, Milchfarm, Land für Kleinfarm, oder ein Geschäft in einer schönen Gegend mit dem besten Klima wünscht, der wende sich schriftlich oder persönlich an uns. Wir stehen gerne mit jeglicher Auskunft zur Verfügung.
HENRY'S REALTY
Box 212, Kelowna, B.C.
P. Schellenberg E. Kurtz

Suche
einen deutschen Jüngling für eine Milchwirtschaft in Britisch-Columbia, bei der Menn. Ansiedlung Sardis.
Wir melken mit Maschine.
JOHN KUEHN,
R.R. 3, Sardis, Adams Rd., B.C.

Oft ist mehr als ein Abführmittel nötig

Wenn Sie irritiert oder nervös sind und an Kopfschmerzen, Gase, Blähungen, Verdauungsstörung und Appetitlosigkeit leiden, welche alle auf funktionale Hartleibigkeit zurückzuführen sein mögen — besorgen Sie sich Forni's Alpenkräuter — die zeiterprobte Magentätigkeit anregende Medizin. Enthält 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Vorsicht: Nur zu gebrauchen wie angewiesen. Sanft und milde bringt Alpenkräuter träge Därme zum Arbeiten und hilft verhärtete Abfallstoffe auszuscheiden, die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das Gefühl von Wärme.
Seien Sie weise—geben Sie Ihrem Magen Komfort, indem Sie Hartleibigkeit mildern. Besorgen Sie sich noch heute ALPENKRÄUTER.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie—

MUSTER 60c Wert--Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch — lindert gewisse vorübergehende Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass a Säure.

Senden Sie den Kupon jetzt!
☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei eine reguläre $1.00 11 Unzen Flasche Alpenkräuter und —Muster 60¢ Wert—je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.
☐ per Nachnahme—C.O.D.—(zuzüglich Gebühren).

Name...
Adresse...
Postamt...
DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept. C178-29A
2501 Washington Blvd., Chicago 12, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

sich eine Speisesaal für die Passagiere der besseren Klassen. Die Speisen sind gut zubereitet und wohlschmeckend und ich bin zufrieden und dankbar, besonders wenn ich mir vorhalte, daß ich auf dem Wege zu einem Erdteil bin, wo viele Menschen heute hungern.

Das Einzige was noch zu tun blieb, war zu Bett gehen. Die erste Frage, die aufstieg, war natürlich, wer wird dein Nachbar sein, mit dem du nun die ganze Zeit Seite an Seite schlafen sollst, wenn auch in separaten Betten? In meinem Falle war es ein katholischer Priester, etwa 35 Jahre alt, ein Irländer, der sich auf dem Wege nach seinem geliebten Heimatland Irland befindet. Nahe der Stadt New York lehrt er in einem katholischen Kloster. Wenn er eine Stichprobe eines patriotischen Irländers ist, was ich nicht bezweifle, dann wundert es mich nicht, daß Irland solche Anstrengungen macht, ein Freistaat zu sein und zu bleiben. Er ist ein netter Mann, dieser Priester, er scheint uns schon man- und wir haben uns schon manches mitgeteilt, auch von unserm Glauben, den ein jeder hat.

Die anderen Passagiere bilden eine richtige internationale Völkerliga. Hier ein Welscher, der nach seiner Heimat fährt, nachdem er eine lange Reihe von Jahren in Süd Amerika als Pilot ein Flugzeug geführt hat. Dort ein Mexikaner mit seinem Neffen auf der Reise nach Rom, zum Vatikan. Der Alte ist total blind. Hier ein österreichischer Kaufmann, der wegen Hitler sein ganzes Vermögen in Wien und Jugoslavien verloren hat und nun in New York wieder einen neuen Anfang gemacht hat. Er befindet sich auf der Reise in die Schweiz und möchte zugleich auch noch einmal einen Besuch in Wien abstatten, welches vierzig Jahre lang seine Heimat gewesen ist. Die Irländer und die Franzosen sind in großen Gruppen vertreten. Auch die Tschechen fehlen nicht, die ja als slavische Typen leicht herauszufinden sind. Man sieht aber keine Polen oder Ukrainer auf dem Schiff, und wohl auch keine Juden. Etliche chinesische Herren haben bis Frankreich den Platz belegt, sie wollen dort studieren, der eine von ihnen als Mediziner. Die gemütlichen Schweizer zeichnen sich aus. Das schöne Deutsch das sie sprechen, lautet angenehm. So könnte man fortfahren aufzuzählen, fast ohne Ende, denn jeder Passagier ist ein Original in sich selbst. Ich freute mich ganz besonders, als ich eine Reihe gläubiger Leute treffen durfte und mit ihnen geistliche Gemeinschaft haben. Am Ostermorgen, den ich ja noch nie in meinem Leben auf hoher See gefeiert habe, hatten die Protestanten ihren Gottesdienst, nachdem die Katholiken die Frühmesse gelesen hatten. Hier traf ich verschiedene Missionare, die einen auf dem Wege zum Feld, die anderen heimwärts auf Urlaub. Das gibt wunderbare Zuversicht, wenn man so mit Gotteskindern zusammentreffen darf. Gott sei gepriesen für die Gemeinschaft der Heiligen.

Das Erwachen am Donnerstag Morgen war nicht ein frohes. Fast jederman war krank. Nachts waren wir doch von New York abgefahren und auch sofort in einen heftigen Sturm hineingeraten. Wie ein störriges Pferd sich unter seinem Reiter aufbäumt, so hob und senkte sich unser Schiff, und drinnen, da hatten die armen Passagiere ihre liebe Not, den geforderten Tribut zur rechten Zeit an den rechten Ort zu bringen. Auch ich war darunter. Das Schiff hob und senkte sich, warf sich bald auf die eine, bald auf die andere Seite und wir stöhnten und liefen, was uns die Beine tragen konnten. Auch das nahm ein Ende. Freitag Morgen war ich, wenigstens, und die meisten der Passagiere wieder auf Deck. Die Sonne schien freundlich, es war ein schöner Tag, der Todestag unseres Herrn und Heilandes. Bestimmt und freudig klang es in meinem Herzen: „Er ist um unserer Sünden willen gestorben...." Trostreiche Gewißheit, köstlicher, allerheiligster Glaube! Als kleine Gruppe von Gläubigen haben wir jeden Morgen auf dem obersten Deck, unter freiem Himmel, eine kleine Bibel- und Gebetstunde, die mir persönlich viel Freude bereitet. Eines Tages setzte sich ein tschechischer Advokat zu uns, den einer der Missionare schon vorher gesprochen hatte und der sehr interessiert zu sein scheint in geistliche Dinge, um an unserer Bibelstunde teilzunehmen. Er ist nicht gläubig, d. h. wie wir solches verstehen, doch suchend. Befindet sich auf dem Wege nach Europa, um dort den Flüchtlingen zu helfen und zwar als juridischer Ratgeber, wo es sich um Einwanderung in andere Länder handelt. Er möchte eine Unterredung haben mit mir, wohl, weil wir beide im Dienste an den Flüchtlingen stehen.

Nun sind wir schon eine Woche auf hoher See. Das Wasser ist ruhig und das Wetter ideal. Es ist etwas kühl, doch nicht unerträglich kalt. Die Reisenden sind die meiste Zeit auf Deck und wenige sind krank. Man sagt uns, wir sollen den 10., Donnerstag Morgen in Irland anfahren, Freitag in Southampton und Sonnabend, den 12., in LeHavre ankommen. Dann beginnt für mich wieder ein neues Kapitel. Gestern hatten wir einen Feuerdrill. Die Alarmglocke läutete, alle Passagiere mußten ihre Schwimmgürtel anlegen und auf Deck zu den Rettungsboten eilen, die auch niedergelassen wurden, um zu sehen, ob alles in Ordnung sei, falls wirkliche Gefahr drohen sollte. Man hütet sich immer noch vor umherirrenden Minen, die wohl noch nicht alle unschädlich gemacht worden sind. Das sind die Folgen des großen Völkerringens, daß Menschen noch lange nachher in Angst leben müssen und die schwerste Not durchkosten. Wenige Menschen trifft man auf der Reise, die sich mit der Not der vom Kriege so schwerbetroffenen Völker beschäftigen und noch weniger solcher, die wirklich versuchen, etwas zu tun, diese furchtbare Not zu stillen und Wunden zu verbinden, die auf grausame Weise geschlagen worden sind.

Grüßend, H. H. Janzen.

P. S. Laut weitere Nachricht ist Rev. Janzen am 12. in LeHavre gelandet und gleich nach Paris gefahren. In Paris hatte er zu russischen Versammlungen zu sprechen und wollte dann nach Holland fahren.

WIENS PHOTO STUDIO
Sumas Prairie Rd. — Sardis, B.C.
Schickt Eure
Filme
zum Entwickeln, Vergrößern, Färben und alte Bilder zum Auffrischen und Vergrößern.
Nehme Familien- und Brautbilder zu jeder Zeit, auch abends, wenn vorher gemeldet.

Planen Sie
Farm, Haus oder Geschäft auf Ontario's wunderschöner Niagara Halbinsel
zu erwerben?
Dann schreiben Sie an, oder sprechen vor bei
ED. HARDER,
Vineland, Agent für Ontario.
C. Laberge, Realestate Broker
166 Niagara St.
St. Catharines, Ontario.

11 Acres Land bei Abbotsford, B. C.,
— zu verkaufen —
6 Zimmer Haus mit Badezimmer. heißes und kaltes Wasser, elektrisch betrieben.
3 Stockiges Hühnerhaus für 1500—2000 Hühner. 1400 Hühnchen, elektrische „Brooders".
3 Acres ausgezeichnete Erdbeeren, etliche junge Obstbäume.
Schön gelegen, mennonitische Kirche und Bibelschule nahebei. Preis $15,000.00.
HENRY N. TOEWS
R.R. 1, Abbotsford, B.C.

Jugendvereins-Programme
No. 46. Im Dienste des Meisters.
No. 43. Nächstenliebe.
No. 16. Der Frühling.
No. 17. Muttertag.
No. 27. Hochzeit.
No. 29. Die Heilige Schrift.
No. 30. Frühlingsankunft.
No. 32. Mission.
No. 33. Kinderfest.
20 cents pro Stück portofrei.
JOHN P. DYCK,
Gretna, Man., Box 166

Landwirte im Manitoba Red River Tal!
Kanada ist dringend benötigt um
größere Zuckerproduktion im Lande
Die Zuckerfabrik in Fort Garry
... kann 18,000 Acres unter Kontrakt nehmen,
... kann 150,000 Ton Rüben verarbeiten,
... kann 37,500,000 Pfd. Zucker produzieren.

Der 1947 Preis für Manitoba Rüben von Durchschnittsqualität, mit der erhöhten Regierungsprämie, wird, franko Fort Garry, wenigstens

$12.00 per Ton, oder ungef. $100.00 per Acre ausmachen.

Dem Produzenten zahlt die Company außerdem noch einen Bonus, welcher von der aualität, Quantität und den Nebenerzeugnissen abhängt und

50c. — 75c. per Ton ausmacht, was noch so bei $5.00 per Acre ergibt.

Die Companh erwartet 800 Rübenarbeiter vom Osten Manitoba's, von den Immigranten und von den Veteranen aus Polen, gegen existierende Lohnarten. Die Company sorgt, wo erforderlich, für die Kost und Behausung dieser Arbeiter in Herbergen und Hütten auf Rädern.

Damit die Ernte kann sparsamer eingebracht werden, wird die Company mehr Maschinen und Ladungs-Vorrichtungen bereitstellen.

Im Monat April werden in jedem Distrikt wichtige Versammlungen stattfinden. Seid bitte dabei und versucht auch, Eure Nachbaren mitzubringen.

Rübenfarmer — zeichnet jetzt die größtmögliche Aussaatfläche und helft somit, die Zuckernot zu beheben.

THE MANITOBA SUGAR COMPANY, LIMITED
FORT GARRY, MANITOBA.

Eine Mutter

von Peter Epp

Der Verfasser bietet in diesem Buche ein getreues Bild des mennonitischen Lebens in Rußland, wie es sich in den Erinnerungen eines alten Mütterchens abspiegelt. Die einzelnen Charaktere dürfen nicht als Abbilder bestimmter, lebender oder verstorbener Personen betrachtet werden. Also braucht der Leser nicht nach Aehnlichkeit mit wirklichen Personen suchen. —Verf.

(Fortsetzung.)

Und der Lehrer?

Peter, sagt er, komm mal ein bißchen her. Und der geht. Ganz stark und grob. Und der Lehrer sagt: das Heft ist unschuldig, das braucht nicht gestraft zu werden, aber die unartigen Hände, die wollen wir nun mal strafen. Der Krügers Peter hält ganz ruhig seine Hände hin und der Lehrer haut ihn mit dem Lineal. Ich muß jedesmal die Augen zumachen, so fährt mich das durch, wie ein Stich, der Peter kommt zurück, drängt sich an seinen Platz und sagt, daß der Lehrer das beinah hören kann: hat mir gar nicht weh getan. So schlecht ist er, so schrecklich schlecht. Und weißt, das er noch sagt: wenn er erst aus der Schule ist, dann wird er niemals mehr die Mütze vor dem Lehrer abnehmen.

Du wirst doch aber nicht so werden wie Krügers Peter, nein? fragt die Mutter ängstlich.

Nein, nein, sagt Simon, doch etwas zögernd. Es scheint, als ob sich die Gedanken von dem unartigen Jungen nicht losreißen können. Sag mal Mutter, warum muß einer immer so sehr artig sein?

Die Mutter ist nachdenklich. In einigen Jahren wird der unartige Krügers Peter ein wohlhabender Bauer sein und ihr artiger, gehorsamer Simon, wo und was wird der sein?

Warum, Mutter? Warum muß einer so sehr artig sein?

Möchtest du denn unartig sein? fragt sie erstaunt.

Nicht unartig, sagt er verlegen, aber — O der Krügers Peter! Weißt du, was der noch tut? Da war ein großer Wassertümpel auf dem Schulhof und er sagt: denkt ihr, ich kann da nicht durchlaufen? — So groß wie diese Stube. Wir stehen auf dem Beischlag, auf den Steintreppen. Mir klappern die Zähne, so sehr muß ich denken: wird er es tun? Er geht erst an das Wasser, ganz nah, und fährt mit der Schuhspitze darin herum. Ich kann es nicht aushalten und frag: Peter, sind das deine Sonntagsschuhe? Und er sagt: Sonntagsschuhe, Alltagsschuhe, ist mir alles eins. Und mir wird schon ganz Angst, er wird es doch nicht tun.

Wünschtest du denn, daß er es tun sollte?

Er errötete. Er genierte sich zu gestehen, daß er mit größter Spannung auf dieses Abenteuer gewartet hatte. Simon erzählte: Da mit einmal läutet es. Da sagt er: ich tu es in der nächsten Pause. Und ich frag ihn: Tust du es wirklich, Peter? und er sagt: Unbedingt tu ich es! Und die Stunde war so schrecklich lang. Ich kann schier nicht stillsitzen und schau ihn an und er plinkert mir zu. In der Pause gehen wir hinaus und da mit eins läuft er vom Beischlag hinunter und ganz mitten durch den Tümpel hindurch und das Wasser spritzt ihm bis hoch über den Kopf. Der tut alles, was er will. Simons Gesicht leuchtet, als erzähle er eine Heldentat.

Und das war so schön? fragt die Mutter.

Denk dir, das waren seine Sonntagsschuhe. Ich frage ihn: Warum hast du denn deine Sonntagsschuhe angezogen? und er: die kamen mir gerade in die Finger, mir ist es einerlei. So ist er. Und ich muß so schrecklich sehr nach meinen Sonntagsschuhen aufpassen. Ich geh fast nur auf Zehen, bleibe immer hübsch auf dem Steg,und wenn ein Tümpel ist, geh ich rund um oder lege einen Ziegelstein hinein und steige über.

Möchtest du denn auch mit deinen Schuhen durch das Wasser laufen?

Nein. Er gestand es nicht, daß er solchen Wunsch hatte, aber es imponierte ihm doch, daß jemand solches alles tun durfte. zGanz friedlich schien es sich in seinem Herzen zu vertragen: die Schwärmerei für den Lehrer und die Schwärmerei für den größten Taugenichts in der Schule. Er war stolz auf seine Artigkeit, seinen Fleiß und seinen Gehorsam und auch stolz, so schien es, auf die Liederlichkeit des Peter Krüger.

Der paßt nach nichts auf. Mutter, wenn du uns unsere Sonntagskleider und Sonntagsschuhe bringst, dann siehst du so traurig aus, so als wenn du gleich losweinen wirst. Warum? Mutter? Hast du Angst, daß wir sie zerreißen?

Ja.

Weil das Zurechtmachen Geld kostet und wir sehr arm sind, nicht? Ich paß ja schon so sehr auf, setz mich niemals mit den Sonntagshosen auf den Straßenzaun wie die andern, weil das immer ein bißchen einschweint, oder in das Gras, weil das abfärbt, oder einfach auf die Erde. Krügers Peter sagt: Simon, du gehst schier so, als wenn dir die Füße gebunden sind, ich hab aber bloß Angst. Ich klettere auch niemals auf einen Baum, wenn die Jungens in den Wald gehen, Kräheneier auszunehmen. Ich tu auch nicht Versteck spielen, wenn sie sich im Stall hinter dem Brennholz oder in der Scheune hinteh dem Spreu verstecken, weil da Spinngewebe ist und Staub von dem wurmstichigen Holz, welches nicht immer abzubürsten geht, und da sind Nägel, stecken vor, an denen ich hängen bleiben kann. So sehr paß ich auf. Und der Krügers Peter hat schon drei paar Schuhe verbraucht, seit ich meine Sonntagsschuhe bekommen habe. Sag mal Mutter, ist seiner Mutter das ganz einerlei, wenn er so ist?

Wenn Geld und Land da ist, sehen viele Dinge ganz anders aus!

Er paßt auch garnicht nach seinen Büchern auf, die Seiten sind ganz schmutzig, weil er seine Hände niemals rein wäscht, und die Ecken stehen ab, der Lehrer sagt, das sind Eselsohren. Meine Bücher haben keine Eselsohren, weil ich meine Hände immer rein wasche und nichts Schmutziges anfasse und die Bücher in Papier einschlage und zum Blättern nur ein wenig die Fingerspitze naß mache. Beim Abschreiben fahre ich auch bloß mit einem Finger verlängst die Reihe im Buche, die ich gerade abschreiben muß. Und einmal, Mutter, gehen wir nach Hause, ich weiß nicht, wie das kommt, ich muß ihn immer anschauen und er ist auch immer sehr gescheit zu mir, faßt mich manchmal um und sagt: o du armer Schlucker. Oder er buchelt mir ein bißchen in die Seite, nicht sehr, bloß bißchen zum Spaß, oder er beißt mich, nicht mit den Zähnen, sondern bloß mit den Lippen, ins Ohr, weil er sagt, die sind so rein wie abgebrühte Schweinsohren beim Schweineschlachten. Er meint das aber gar nicht böse, auch wenn er „armer Schlucker" sagt, das ist doch kein Schimpfwort, Mutter? Und wir gehen zusammen nach Hause. Ich gehe oft mit ihm. Mir geht das gut, wenn ich neben ihm gehen kann. Er ist auch garnicht schlecht zu mir. Manchmal sagt er: Simon, du bist ein gescheiter Junge. Wenn wir zusammen gehen, muß ich immer zwei Schritte machen, wenn er einen macht, er geht so mit den Hacken, bums, bums, als wenn er sie ganz fest in die Erde bohren will. Ich aber muß so sehr aufpassen, damit ich nicht in eine schlechte Stelle hineintrete oder mit den Schuhspitzen an etwas anstoße. Er sagt, ich gehe wie ein Hieschfüllen, er aber geht wie ein Pferd, das durchbrennt. Mutter, wie kommt es, daß unsere Pferde niemals durchgehen?

Ich bin sehr froh, daß sie das nicht tun, sagt die Mutter, daß ich mich deswegen nicht noch ängstigen muß.

Aber Krügers Pferde sind so: wenn die angespannt sind, kann man die nicht stehen lassen, bis einer auf den Wagen geklettert ist und die Leine genommen hat. Der Knecht muß sie vorn beim Kopfe halten, bis Onkel Krüger die Leine fest in der Hand hält, dann muß er zur Seite springen, und die rasen los. Schon dreimal sind sie durchgebrannt. Einmal auf dem Felde, da rannten sie den Acker hinauf, bis ihnen ein Knecht mit der Forke vor die Köpfe schlug, da blieben sie stehen. Ihr sollt kriegen, sagt Onkel Krüger, springt auf den Wagen und jagt den Acker hinunter und später mit dem vollen Fuder im Galopp nach Hause. Einmal sind sie mit der Mähmaschine durchgegangen und einmal mit der vollen Getreidefuhre.

Was kommt denn Gutes von solchen Pferden — außer Unglück und Angst? Ich bin froh, daß unsre nicht so sind, sagt die Mutter.

Ich auch, Mutter, aber es hört sich so schön an, wenn die Jungens in der Schule von Pferdedurchbrennen sprechen. Hast gesehen, Mutter, wie alle an uns vorbeirasen im Sommer mit ihren Leiterwagen? — Wir sind noch immer auf dem Wege zur Steppe, dann kommen sie schon mit den vollen Fudern zurück. Drei Leiterwagen haben Krügers und alle sind drei Fuß länger als unsere, ich habe sie gemessen. Sie haben 8 Pferde, wir nur 2. Und alle ihre Pferde kriegen Hafer und Schrot, so viel sie wollen. — Einen halben Eimer, einen ganzen, sagt der Peter, ist mir ganz einerlei. Und sie haben eine Droschke und einen Federwagen. Wir haben bloß einen Bretterwagen. Und ihre Scheune, die ist ganz schrecklich groß und hoch. Wenn ich bis in die Spitze hineinschauen will, muß ich mir schier den Kopf nach hinten abbrechen. Drei große Scheunentüren, durch jede kann ein großes Fuder hinein. Und dann die Stroh und Spreuabteilung; Mutter, ich kann gar nicht so groß den Mund aufmachen, um zu sagen, wie groß die ist. Und wirklich von Menschen gebaut. Wenn es mal regnet, fahren die vollen Fuder in die Scheune. Auch die Dreschmaschine kann hinein. — Ob das regnet oder nicht, sagt Krügers Peter — ist mir einerlei; können auch drinnen dreschen. Wenn es regnet und die Tropfen auf das Dach schlagen— hu — das ist gruselig, so dröhnt das. Er sagt zu mir, ich soll ihnen im Sommer helfen kommen. Er wird mir auch 10 Kopeken geben. Silber. Dann faßt er mich wieder um die Schulter und sagt: Armer Schlucker. Er meint das garnicht böse Mutter. Das ist ja auch wahr. Wir sind ja auch sehr arm gegen sie, nicht? Und im Stall die Knechtstube! Die ist so groß wie unsere Stube und garnicht Lehmfußboden, wie bei uns, sondern von Brettern und zwei große Fenster. — Ist die nicht größer als unsere Stube? fragt er? Ein bißchen verschweint, natürlich, von den Russenjungen, aber, wenn die reingemacht ist, ist sie feiner als diese Stube, sagte er. Da hat er ja auch garnicht gelogen. Die Stube ist gut. Er sagt auch, wenn du später bei uns Knecht sein willst, kannst da wohnen.

(Fortsetzung folgt.)

Im Lager. . .

(Fortsetzung von Seite 3—5.)

ist, daß die letzte Hand zur Zerstörung der Kolonien im Süden Rußlands von den Deutschen selbst bei ihrem Rückzuge aus der Ukraina angelegt wurde, nachdem die Russen vorher bei ihrem Rückzuge schon manches verübt hatten. War das als Untergang der Kolonien in 1943? — Die Gründung der Alten Kolonie war wohl in 1798, der Molotschna in 1804? Das Schicksal der Kolonien ist nun besiegelt. Und in 1924 schob uns das Deutsche Regierungsamt in der ukrainischen Hauptstadt den Riegel vor gegen die Auswanderung der Mennoniten bei der Soviet Regierung, weil „die Kolonien als Stützpunkte bestehen müßten!" Daher konnten wir in 1924 nur zwei große Eschelons von über 1,000 hinaussenden nach Kanada statt der geplanten 3—4. Daher blieb die Gnadenfelder Liste stecken. — Doch gehen wir weiter im Lager, hinaus aus den gewaltigen Schlafräumen, hinaus aus der tragischen Mennonitengeschichte der Endzeit in Rußland. Draußen bemerken wir, wie auf dem langen Küchentisch ein Fleischberg von ca 80 Kilo von emsigen Frauenhänden bearbeitet wird für Mittag, besonders sehr zerkleinert wird zur Erleichterung der Verteilung später.

Die subtropische Regenzeit soll bald einsetzen und dann? — Dann regnet die ganze Immigrantenküche ein! Auch das drängt zum Weiterwandern. — Ob unsern Wanderern diese Station, dieses „Elim" mit den Palmen und 2 Wasserquellen von San Lorenzo (im Biblischen Elim 2. Mose 15, 27 waren es 12 Quellen) noch zum „Mara" werden mag? — Es murmeln Ursachen tiefer liegend, wie nur Regenwetter. Die lange Wartezeit wird gefährlich. Der neuen Heimat, bevor sie erreicht ist, wird ein böses Geschrei von außen her in die Gruppe gemacht, das fängt Feuer. So wars auch bei Israel. — Nun wollen wir noch die schöne Quelle und Umgebung sehen, welche diese große Familie versorgt. Der letzte Blick zur Küche zeigt, wie ein paar Frauen glühende Holzkohlen vom Feuer in ihr Pletteisen tun, um doch Wäsche und Kleidung sauber und glatt zu halten. Und sie schaffen es. Respekt vor der menn. Frau, je länger, desto mehr! Sie haben auch gesagt: „Wir fürchten uns nicht, dort ein Heim zu bauen, wir werdens schon schaffen und wenn wirs aus Erde aufklaren!" Die Menn.-Frau kann alles. Konnte es im Kolchos in Rußland, in der Verbannung. Wie marschierten die Mädchen neben dem Wagen auf der Flucht 53 Tage, erst hinter der Kuh, später ohne sie, weil deren Füße kaput gingen. Zuletzt gings mit durchgelaufenen Sohlen und Strümpfen in Dreck und Schnee, zur Nacht die müden Glieder auf die blosse Erde streckend, das Gesicht leicht verdeckt. Am Morgen war alles, auch die Heldin mit leichter Schneedecke zugedeckt. Ein immer verkanntes Heldentum! Nun kommen wir am Spielplatz der halbwüchsigen Jungen vorbei, die den großen Ball

Trapper! --- Farmer!
Achtung!
„Muskrat Special"
Frühlings-Fangsaison begann den 20. März. Wir nehmen jedes Fell und jede Haut, die Sie uns schicken können.
Preis ist hoch — bis zu........................$3.00.
Wir zahlen alle Prämien. Beziehen keine Kommission.
Jetzt ist die Zeit, gegen hohe Preise auch alle andern rohen Felle abzuliefern, ebenso Rinder-Pferde- und Hirschhäute u.a.m.
Pferdehaar, rein, gekämmt.......................75c. Pfund.
Liefern Sie ganz vertraulich. Wir garantieren ehrliche Gradierung, höchste Preise, rechtes Gewicht.
AMERICAN HIDE & FUR CO.
157-159 Rupert Ave., Winnipeg, Man.
Regierung Wolldepot No. 33.

TEARDROP
AUTO & BODY WORKS

165 Smith Street — Phone 97726
Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Wer wünscht ein
Heim oder Farm
in der Umgegend von Rosthern? Wer bedarf Versicherung, Anleihen oder Geldanlagen, Abonnement auf „Mennon. Rundschau" und „Christl. Jugendfreund" „Water Softener" Apparate, Formulare für Pakete, Schiffskarten für Einwanderer?
J. KIRCHMEIER,
Box 66, Rosthern, Sask.
Real Estate, Insurance, Loans, Investments.

A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
265 Portage Ave., 816 Avenue Building
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

David Friesen
Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Portage Ave., Winnipeg (gegenüber der Post Office).
Office Phone: 96 641
Residence Phone 33 310

Office 51 986 Telephones Res. 39 193
H. VOGT
Barrister, Solicitor, Notary Public
885 Main St. Winnipeg.

Gelder zu verleihen
auf Häuser, Farmen, Maschinen. Autos und Trucks.
G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

G. M. HORNE
& COMPANY
•
Chartered Accountants
•
1110 McArthur Bldg.
Winnipeg, Manitoba
Telephone 97 132

WELLINGTON REALTY LTD.
12 Wellington Ave., Box 284
CHILLIWACK, BRITISH COLUMBIA
Wir haben über 400 Offerten von Stadt- und Farmeigentum auf unserer Liste.
Anleihen auf Farmen bis 20 Jahre Frist gegen 5%.
Um Näheres bitte an uns zu schreiben.
C. H. Epp, — E. Fettes, — Geo. Martens.

Achtung! — Neu!
„Die Geschichte des Ohm Klaas"
von Peter J. Klassen
in Buchform zu haben!
Das Buch hat Großformat, 6 x 9 Zoll groß, auf weißem Papier gedruckt, leicht zu lesen, hat 130 Seiten Text. Portofrei....$1.50.
Herabgesetzte Preise:
Der Peet II. Buch nur....$0.40
Der Peet III. Buch nur... .60
Zu beziehen vom Verfasser
PETER J. KLASSEN,
Box 75, Superb, Sask.

Liederbücher
für unsere Chöre
Liederalbum, Bd. 1, 74 Kirchen-, Heimat- und Naturlieder, 2. Aufl. kart. $1.75
Liederalbum, Bd. 2, 77 Festgesänge für alle kirchl. Gelegenheiten. Kart. .... 1.75, Leinen. 2.00
Bei größeren Bestellungen (15 Ex. und darüber) 10% Preisermäßigung.
D. PAETKAU,
Rosthern, Sask.

über das in der Luft gespannte Netz bumpen. „Sehr praktisch," meint der MCC. Mann, für gegenseitige gute Kooperation, wohl auch für mehr Verträglichkeit außer der Gesundheitsübung." Fernheim würde sich freuen, wenn diese neuen Quartieranten dort mit dem Sack in der reifen Baumwolle wirkten. Hier ist die Quelle des Lebens unter mächtigen Laubbäumen, gut bebaut. 2 Frauen schaffen an ihrer Wäsche an einem als Tisch aufgestappelten groben Brett, ein kl. Stück Seife dabei neben einem kl. Gefäß. Dort „stucken" etliche Mädchen die Wäsche am Stein im rieselnden Wasser. Natürlich barfuß, freilich bücken sie sich — schier bis zur Erde. Und du Tochter in N. Amerika und Kanada bei deiner „Power" Waschmaschine, die Uhr in der Hand, sitzest daneben und liest dein Blatt oder Buch, während die Maschine schafft. Mutter anerkennt hernach: Ach sie hat so sehr heute gewaschen! Doch nicht das wollte ich sagen,— Wir beweisen den Tanten Teilnahme: Woher und wie geht es? Im Augenblick sind wir wieder mitten in den Leidenswegen, stehen und stehen; das Leidenszmeer wächst uns immer breiter, immer tiefer. Im Geiste reisen wir mit, erleben die Tragödie dieser Familien mit immer frischen Momenten. Doch das ein andermal. Nun eilst du zurück über den Hof zum Tor und den Hochweg, mit dem „Kameon" rechtzeitig, also vor Dunkelwerden, in die revolutions-schwangere Hauptstadt zu kommen, wo man immer nicht weiß: Platzt es heute oder morgen? — Das Warten am Wege gibt Zeit und du versuchst, die Nachrichten von jenem jungen Manne, früher Gnadenfeld, später Waldheim, nachzukontrollieren: Wars nicht zuletzt Berdjansk? Jawohl, die Nachricht vom Wegschleppen kam so urplötzlich, daß er seinen besonderen Weg nahm und sie einen anderen bis Popowka, wo sie bei dem Russen eine Woche versteckt und genährt wurde mit ihren 2 kl. Kindern; darnach in einer Nacht bis zur Kolonie flüchtete. Die beiden Schwestern in der Stadt wurden „geschnappt", um auf „Barshen" übers Asowsche Meer gebracht zu werden. Die eine „Barshe" kam weg, die andere wurde verhindert von den ankommenden Deutschen auf dem Meere; die eine Schwester hier ging mit unter, als die „Barshe" von den Russen selbst gebombt und angezündet wurde mit allen den Deutschen und Menn. Dies sah das kl. Schwesterchen, 12 Jahre alt, die vom Hafen entkam. Sie trafen sich später in Deutschland, wo das Mädchen beim Wiedersehen in Ohnmacht fiel. Bei Nowospassowka hatte man viele zusammen gejagt, besonders viele Frauen in Hoffnung. Die Deutsche Wehrmacht wollte sie überholen. Da wurden jene in der Scheune von den Russen niedergebrannt. Und wie wars im Donbaß mit dem Zuge, der mit Flüchtlingen vernichtet wurde, wo die Abspringenden von Maschinengewehren erledigt wurden? Oder mit dem Brand von Flüchtlingen in Charkoff?

Doch nun ist der Bus da, wo es alle Gewalt braucht, mitzukommen.

B. B. Janz.
c/o MCC., Correo de Casilla No. 166, Asuncion, Paraguay, S. A.

Alte Adresse:— Kelowna, B. C., General Delivery.
Neue:— Kelowna, B. C., R. R. 1, Box 57. A. Rev. H. H. Sawatzky.

Office-Phone 97 116 — Wohnungsphone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
312 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 84 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Office 504 086 — Telephones — Res. 503 242
Dr. H. Guenther
Arzt & Chirurg
Empfangsstunden:
2 — 5 Uhr nachmittags
Sonnabend von 11 — 1 Uhr
315 Nairn Ave., Winnipeg, Man.
1 Block westen
vom Concordia Hospital.

Dr. GEO B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON
North-End Office: 504 College Ave. Phone 52 376 5-8 P M
Residence Phone 46 857
Down-Town Office: Affleck Building, 317 Portage Ave., Op. Eatons. Phone 98 620. 10 A M—4 P M
Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

Verwandte und Freunde gesucht.

Jakob Bergen, geb. 1901 in Steinau, Rußland, sucht Geschwister Kornelius Jakob Bergen, von Bethania ausgewandert 1927 nach Kanada; Schwester Lena, geb. 1915,; Johann Joh. Dück und Anna Dück, geb. Bergen; Franz Peters, früher Winkler, Man., sind Großeltern der Frau Jakob Bergen, geb. Liese Wieler aus Nikolaital. Adresse zu haben bei Jakob Nikkel, 26510 Hollywood, Roseville, Mich. U. S. A.

Anna A. Janzen, geb. Thießen, Mutter Maria Thießen, wohnten von 1918 — 43 in Neukirch Molotschna, sucht Abram Friesen, gewesene Witwe Agnes Friesen, ausgewandert nach Kanada 1923 aus Friedensdorf, Molotschna. Auskunft bei: A. Braun, 457 Spence Street, Winnipeg, Man.

Peter David Wiens, geb. in Steinau No. 1 bei Nikopol, jetzt b. A. Kraußze, Tergaßt, b. Olderßum, Ostfriesland, K. Leer, Br. Zone, Germany, sucht Jakob J. Dück, P. J. Dück, J. J. Dück, Elisabeth J. Dück, Anna J. Dück, mit ihren Eltern 1905—6 ausgewandert; John Olfert,von Steinfeld bei Kriwojrog ist mit einem Dietrich Enns von Schönhorst ausgewandert.

Die Tochter des früheren Direktors der Kommerzschule in Halbstadt, Süd-Rußland, Herrn Peter Wiens — Helene Wiens — gegenwärtig eine Frau Seek, Hannover am Listholze 10, Br. Zone, Deutschland, sucht folgende Personen: ihre frühere Lehrerin Justina Dück (gegenwärtig Frau Peter Epp, Ohio?), sodann die Familie Johann Schröder, früher Halbstadt, Süd-Rußland; und jemand von der Familie Wiebe, früher Altenau, Süd-Rußland. Die Familien Wiens und Wiebe haben einst in einem Hause gewohnt. Vielleicht sind Kinder dieser Familie Wiebe, Sohn David oder die Töchter Lena, Mariechen und Lisa hier in Kanada. Frau Helene Seek möchte gern in Briefwechsel mit ihnen treten.

Elizabeth Löwen, geb. Fr. Fr. Banman aus Neuendorf, jetzt Hollen, Kreis Leer, Ostfriesland, Br. Zone, sucht Peter und Margarethe Funk, geb. Löwen und Kinder, Jakob Bartel und Sohn Jakob, aus Steinau ausgewandert.

Peter Rempel, Sohn von Jakob Rempel, Karambasch, Dawlekanowo, Ufa, jetzt Bürmoos, Salzburg, Austria, durchs Rote Kreuz, sucht in Kanada Peter Friesen, geb. etwa 1902 in Karambasch, Ufa; in Mexiko, Gerh. Wiens, geb. 1880, letzter Wohnort Rußland, Sibirien; in USA. Jakob Wiens, geb. 1876, aus Samara, Rußland ausgewandert.

Aron Thießen, Kubanka, später Konteniusfeld, jetzt Johann Thießen, Möllenbeck, (3), Post Blankeensee, Kreis Stargard, Mecklenburg, Germany, sucht Töchter Kornelia, Anna, Liese u. Sohn Gerhard. Frau und Tochter Sarah sind schon gefunden.

Heinrich und Daniel Peters, Söhne von Daniel Peters, Ljubimowka, jetzt bei Frau Heinrichs, Gut Wilhelmsburg, b. Wewer, Kreis Paderborn, Westfalen (21a) Br. Zone, Germany, suchen ihren Onkel Peter Driediger und Tante Anna, der Mutter Geschwister. Mutter und 4 Geschwister von Deutschland verschleppt.

Jakob Giesbrecht, früher Jenisej, Sibirien und Ukraina, jetzt Wedel, Holstein, Galgenberg, Baracke 48, sucht seinen Schwager Abraham Giesbrecht, deren Kinder Abraham, Isaak, Kornelius, Helena, ausgewandert 1928 aus Slawgorod, Sibirien.

Maria Wiebe, geb. Peter Peter Sudermann, und Elisabeth, geb. Unruh, aus Pluhoff, Krs. Ahaus. (21a) Feldmark No. 11, bei Jos. Tehholle, Br. Zone, Germany, sucht ihre 2 Tanten, die vor dem ersten Weltkriege nach Kanada ausgewandert sind.

Hans Peters, Ukraina, jetzt Darmstadt, Liebigstr. 11, sucht seine Brüder Nikolai und Jakob Peters aus New York, Horlowka, Don-Basin, Ukraina, ausgewandert 1925 nach Kanada. Letzte Adressen waren: 31 Martha St., Winnipeg, Manitoba, und Leamington, Box 202 Ontario; sucht seinen Onkel Nikolai Schmidt, Rotabrunnen, No. 5, Horlowka, Donbecken, Ukraina, ausgewandert 1925 nach Dalmeny Sask., Kanada; seinen Pflegevater Jakob Ballmann, Leonidowka No. 3, Horlowka, Don-basin, Ukraina, ausgewandert 1925 mit Familie nach Winnipeg, Kanada.

Helene Klassen, 17 Jahre alt, aus Grünfeld, jetzt inDeutschland, Schnitzwipper, (22a), Post Marienheide, Land Nordheim, Westfalen, Br. Zone, sucht ihre unbekannten Verwandten in Kanada. Ihre Eltern, Heinrich Klassen, aus Regetino und Frau Anna, geb. Wiebe aus Borosna, nebst Schwestern sind verschleppt worden. Ihre Großeltern waren Jakob und Anna Wiebe, Barosna.

An die Flüchtlinge in Europa.

Könnte mir jemand Aufschluß geben von meinen Geschwistern in Sibirien, Slawgorod: — F. D. Harder, Jakob Dyck, Jakob Sawatzky, Wilh. Dürksen? Meine Frau Susanna ist eine Tochter von Peter Enns..

D. S. Harder,
Waldheim, Witmarsum,
Presid. Getulio, Brasil, S. A.

Wilhelm Schmidt aus Neuenburg, Ukraina, jetzt in Deutschland, sucht seine Frau Helena Schmidt (geb. Harder), Tochter Irma und Sohn Jakob,, welche alle von den Russen verschleppt wurden. Auskunft bitte zu senden an: John P. Peters, Rosemary, Alberta, Canada.
(Bote möchte kopieren.)

Frau Margaretha Penner, geb. Braun, aus Nikopol, jetzt Erlangen, Bayern, Nürenberger Str. 145 B 1, Amerik. Zone, Deutschland, sucht ihre Schwiegertochter, Frau Heinrich Penner aus Dnepropetrowsk, jetzt unter den Flüchtlingen in Deutschland.
(Eingesandt von Nellie Redekopp, Hepburn, Sask., Canada).

Okanagan Tal. . . .
(Fortsetzung von Seite 2—5.)
es vollbracht wurde. Ist die Arbeit einmal eingeleitet, so kann das Wasser den ganzen Tag laufen, ohne daß jemand sich weiter darum kümmert. Der Vorzug der Bewässerung wird überall anerkannt, da nur dadurch eine gute und einbringende Ernte erhofft werden kann. Allbekanntlich kommt denn auch das beste Obst in Kanada aus dem Okanagan Tal.

Die Einnahmen sind auch gut. Doch ist es nicht meine Absicht, das Interesse der Leser mit hohen Preisen und guten Einnahmen zu wecken und zu vermehren, denn wo nur das in Betracht kommt, da möchte sich eine Enttäuschung als Folge einstellen. Aber da die Einnahmen doch das wesentliche für die Existenz eines Menschen ausmachen, so habe ich auch darüber versucht, mir Daten einzuholen. Von einem volltragenden Obstgarten hat man in diesen guten Jahren bei ein Tausend Dollar pro Acker eingenommen. Das Gemüse ist ebenfalls einbringend.

Mit dem Absatz der Früchte sind keine Schwierigkeiten verbunden. Ueberall sind große Pakkinghäuser und Cannerles, wo man alles abliefern kann. In letzter Zeit hat man auch Obstdörren, Obstsaft- und Jamfabriken aufgebaut. Die Ausfuhr aller Landeserzeugnisse ist ins fabelhafte gestiegen. Man sagte mir, 70 Tausend Waggonladungen seien aus dem Okanagan Tal im vorigen Jahre herausgefahren worden.

Es ist ganz unmöglich, durch eine Beschreibung ein klares Bild zu geben, deshalb ist einem jeden, der ein Interesse für diese Gegend hat, geraten, die Wirklichkeit selbst zu sehen

215 Melbourne Avenue,
East Kildonan, Winnipeg.

Alte Adresse:—Elm Creek, Man.,
Neue:— 470 Watson Rd.,
R. R. 1, Sardis, B. C.,
J. G. Sawatzky.

C.C.M Fahrräder neue und gebrauchte und alles was zu einem Fahrrad gehört, finden Sie in einem deutschen Geschäft. Alle Reparatur, sowie Schweißen, wird fachmäßig bei uns ausgeführt.
38 GEORGE ST.
ein Block vom Collegiate
ST. CATHARINES, Phone 5323 J ONTARIO.

Eine große
Sammlung Gedichte
und Programme
für Jugendvereine
„Er führt uns wie die Jugend", von J. M. Elias.
(225 Gedichte, 54 Themata und Gespräche)
Gebunden $2.00
Bestellt jetzt!
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St. — Winnipeg.

In Krankheitsfällen
gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von
DR. C. PUSHECK
Zu haben:
Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone St.,
Winnipeg, Man.
Man schreibe um eine Preisliste.

	pro Expl.
Die Geschichte der Philosophie	$ .65
Die Bildung	.30
„Tales from Mennonite History"	1. 00
Kurze Bibelkunde	.30
Zur Frage nach der Allerlösung	.25
Das Sexuelle Problem (erweitert)	.35
Leben und Tod (2. verbesserte Auflage)	.35
Wanderndes Volk, 1. Buch (2. Auflage)	1. 00
Wanderndes Volk, 2. Buch	1. 00
Da ist euer Gott, neues Predigtbuch	2. 75
Erinnerungen, Gedanken und Träume	1.25
Handbuch zum Unterricht in den Biblischen Geschichte in den Sonntagsschulen für die Hand des Lehrers	1.80

Diese Bücher sind portofrei zu beziehen vom Verfasser
JACOB H. JANZEN,
164 Erb Street West,
Waterlo, Ontario, Canada.

1. „B. C.", wie ich es sah und erlebte: Gedicht ....50c.
2. „Orenburg", zum Treffen in 1946. Gedicht........25c.
3. „Krimerfest", zum Treffen in 1946. Gedicht........25c.
4. 2 Gedichte für die Ehe:
a) Glücklich, wer in seinen Lebensträumen........10c.
b) „Wo die Hand der Liebe baut..."........10c.
Portofrei. Alle zusammen $1.00 (mimeographiert)
H. D. FRIESEN,
Box 27, Coaldale, Alta., Canada.

Prinzipal
für den Gnadenthaler Schuldistrikt gesucht. Grad 5—10. Neue Lehrerwohnung wird gebaut. Lohn nach Uebereinkunft.
Anzufragen beim Schreiber:
G. J. SAWATZKY,
Gnadenthal, —:— Manitoba

Uhren-Reparatur preiswert, gewissenhaft, garantiert.
wird fachmännisch bei uns ausgeführt.
J. P. KOSLOWSKY
702 Arlington St., Winnipeg

Nachrichten. . .
(Fortsetzung von Seite 1—5.)
ny, Sask., am 28. Juni, l. J. tagen.

—Die General Konf. der Mennonitengemeinden Nord-Amerikas ist für den 20.—27. August, 1947 in Berne, Ind., U. S. A., bestimmt. Sie zählt so bei 40,000 Glieder und erwartet 700 Delegaten zur Konferenz.

—Die östliche Distriktkonferenz der Altmennoniten feiert am 1. Mai zu Schenksville, Pa., USA. ihr 100-jähriges Jubiläum. Zu ihr zählen sich 26 Gemeinden mit 3700 Gliedern.

★ ★ ★

Kanada.—Drei Jungens müssen sich in Toronto vor dem Jugendgericht verantworten, den vier Monate alten Melvin Wolfe gefoltert zu haben, daß sie ihm eine Nadel in das Gesicht stießen und versuchten, ihn zu erwürgen.

Das Kind lag in seinem Kinderwagen auf der Veranda im Hause seiner Eltern, als die Jungen ihn angriffen, berichtete Frau Manuel Wolfe, die Mutter des Kindes.

Als sie seine Schreie hörte, eilte sie hinaus und sah das Kind am Wagenrand bitter weinend hängen. Eine Hälfte seines Gesichts blutete und sah wie ein Nadelkissen aus.

★ ★ ★

England.—Das englische Parlament hat mit großer Stimmenmehrheit das Gesetz für allgemein Wehrpflicht angenommen. Also soll jeder junge Britte 18 Monate Militärdienst leisten und darnach noch 5 Jahre in der Reserve stehen.

★ ★ ★

Deutschland.—Die Ausweisung der Deutschen aus den östlichen Provinzen hat dazu geführt, daß verschiedene davon betroffene Betriebe sich in Köln niedergelassen haben und neu anfangen. Es sind die verschiedensten Branchen vertreten: eine große Kleiderfabrik aus Stettin, eine Schuhfabrik von Oels, Betriebe für Bearbeitung von Blech, Metallbearbeitung, Zementwaren, Holzleitern.

—Die wirtschaftlichen Verhältnisse in der russischen Zone verschlechtern sich von Tag zu Tag. Da noch eine Mißernte droht, bemächtigt sich der Bevölkerung eine große Furcht vor der nächsten Zukunft. Bisher war das russisch besetzte Gebiet hinsichtlich der Nahrungsmittelproduktion besser daran als die westlichen Zonen. Aber durch eine überstürzte Bodenreform wurden die großen Getreide produzierenden Höfe zerschlagen. Die Kleinbauern haben weder genug Vieh, noch Dünger und Maschinen, um eine Hochleistung zu erzielen. Das ostdeutsche Gebiet hat mehr Kunstdünger in Friedensjahren erzeugt als von der einheimischen Landwirtschaft gebraucht wurde. Jetzt aber wird Kunstdünger in minimalen Mengen hergestellt. Durch die Verminderung des Viehbestandes ist auch der Abfall von Naturdünger gewaltig gesunken. Zu all der Knappheit an Dünger, Vieh und Maschinen kommen noch die ungünstigen Wetterverhältnisse, durch die ein Teil der Wintersaaten vernichtet wurde.

★ ★ ★

USA.—Als Präsident Truman den Kongreß um $400,000,000 bat, um der weiteren Ausbreitung des Kommunismus Einhalt gebieten zu können, warnte er: „Falls wir versäumen, Griechenland und der Türkei in dieser Schicksalsstunde zu helfen, so würde das weittragende Folgen für den Westen wie für den Osten haben.

Dabei dachte er, mindestens zum Teil, an Italien und Frankreich. Diese führenden Staaten Westeuropas gingen aus dem Krieg mit starken kommunistischen Blocks hervor. Nach Angaben britischer Kommunisten hat es 1,300,000 eingeschriebene Kommunisten in Frankreich und 1,400,000 in Italien geben. In Frankreich zählt man, nach derselben Quelle, 184 kommunistische Abgeordnete und sieben Kabinettsmitglieder, in Italien 108 Abgeordnete und vier Minister.

—Gouverneur Dewey, N. Y., hat die nächste Woche zur „Sonntagsschulwoche" proklamiert. Er fordert die Bevölkerung auf, die Sonntagsschulen zu unterstützen.

—Präsident Truman proklamierte den 11. Mai zum „Muttertag." Er fordert die Bevölkerung auf, an dem Tage zu Ehren der Mütter Flaggen auszuhängen.

—Den 19. April, findet im Hunter College eine Versammlung der „American Association of Teachers of German" statt, die sich mit der Frage der eventuellen Belieferung höherer Schulen Deutschlands mit Lehrmaterial befassen wird.

—Eine neue Rekordernte an Weizen, welche die Ver. Staaten zu erzielen hoffen, wird es dem Lande voraussichtlich möglich machen, während der kommenden Monate großen Anforderungen an Ausfuhr nach notleidenden Ländern gerecht zu werden.

In einem vom Bundes-Ackerbaudepartment herausgegebenen Bericht wird geschätzt, daß der Ertrag des im Herbst ausgesäten Weizens sich auf 973,047,000 Bushel belaufen wird.

Die heutige Schätzung will die Rekordernte des letzten Jahres um 100 Millionen Bushel übertreffen. Die Frühlingsaussaat geht jedoch in den östlichen Teilen der Ver. Staaten nur langsam vor sich.

Im Gegensatz zu den Vereinigten Staaten hat das Winterwetter der Herbstaussaat in Frankreich und England schweren Schaden zugefügt. Jedoch sollen die Aussichten für Italien ziemlich gut sein, und auch die Ernteerwartungen in Holland sollen sich gebessert haben. Frankreich wird für seine schlechten Aussichten im Lande zu einem gewissen Teil durch Einfuhren aus den Besitzungen in Nord-Afrika entschädigt werden. Von dort wird ein allgemein guter Stand der Weizenfelder gemeldet.

★ ★ ★

Dänemark.—Den 20. April ist der 76-jährige König Christian der 10. nach 35-jähriger Regierung gestorben. Kronprinz Frederick der 9., 46, wurde am 21. als König proklamiert.

★ ★ ★

Portugal.—Die Streiks im Hafen-Gebiet und in industriellen Anlagen scheinen sich weiter auszubreiten. Die Regierung behauptet, daß sie von den Kommunisten angefacht werden.

★ ★ ★

Rußland.—Die Sitzung der Außenminister nahm folgende Beschlüsse an:

1. Die deutsche Landreform soll bis zum Ende des laufenden Jahres erledigt werden.

2. Alle Festungsanlagen in Deutschland sollen bis zum 31. Dezember, 1948 zerstört werden.

3. Alle wesentlichen Munitionswerke sollen bis zum 30. Juni 1948 liquidiert werden.

Ueber die Frage, welche Vollmachten eine deutsche Zentralregierung ausüben, und welche den Staaten vorbehalten werden sollten, konnte keine Einigung erzielt werden.

—Die Moskauer machen sich gar nichts, wenigstens nichts, was erst der Rede wert wäre, aus der welthistorischen Konferenz, deren Zeugen sie sind. Sowohl in physischer Hinsicht ist der Russe träge, wie noch mehr in der Geistesarbeit. Wenn er täglich sein gehöriges Quantum Schnaps und seine genügende Menge Roterübensuppe mit einem oder auch keinem Brocken Fleisch hat, vermeint er, Gott, (an den er trotz der bolschewistischen Religionsfeindlichkeit glaubt) habe genügend für ihn gesorgt und er selbst brauche von sich aus nichts mehr dazuzutun, um weiterzuleben. Im übrigen hat der Kommunismus jeden persönlichen Ehrgeiz erstickt: es gibt keine Streber im beruflichen und wirtschaftlichen Sinne, keine Fleißigen in der Tagesarbeit und keine Denker an den nächsten Tag. Man hat Instinkt wie ein Tier, aber keinen Geistesapparat wie ihn Nichtkommunisten besitzen. Das Quantum, das der Staat fordert, muß tagsüber geschaffen werden, und darüber hinaus fällt es keinem Russen ein etwas anderes, wie in der Faulheit über Essen und Schlaf nachzudenken. Nur wer es in der Politik zu einem Amt und einer Würde bringen will, um sein „geliebtes Menschenbrüderchen" drangsalieren zu können, offenbart ostentativ sein hohes und wärmstes Interesse am Bolschewismus, den viele Millionen Russen in's Pfefferland wünschen je rascher, desto besser.

★ ★ ★

Polen.—In amtlichen Kreisen wurde erklärt, daß Polen die Ausweisung der in den westlichen Teilen des Landes noch verbleibenden Deutschen beschleunige. Dieses treffe besonders auf Niederschlesien zu. Insgesamt sollen sich noch 400,000 Deutsche in diesen Gebieten befinden.

Es wird weiter betont, daß eine größere Gruppe am 20. April Wroslaw (Breslau) in der Richtung auf die russische und englische Zone Deutschlands verlassen würde.

★ ★ ★

Asien.—Japan wird im Aufbau Asiens ein Faktor von unentschiedener Bedeutung bleiben, bis die Alliierten ihre endgültige Entscheidung über seine wirtschaftliche Zukunft getroffen haben. Chinas gewaltige potentielle Kraft, und die nicht mit ihm vergleichbare aber dennoch bemerkenswerte Entfaltungsmöglichkeit Indonesiens und Indochinas werden in ihrer Entfaltung immer noch durch die Nachkriegskämpfe gehemmt.

So erscheint vorläufig Indien als der schwerwiegendste Faktor in der Industrialisierung Asiens.

★ ★ ★

Palästina.—Berichten der hiesigen Polizei zufolge haben mohammedanische Araber einen Juden in einer Moschee erschlagen. Ein weiterer Jude wurde schwer verletzt.

★ ★ ★

Paraguay.—Von Regierungsseite hieß es, daß Wolkenbrüche an der Kampffront im Norden das Gelände in „einen Schlammsee" verwandelt haben so daß den Insurgenten ein Sieg entrissen wurde, den sie bei Pasone errungen haben wollen.

Man berichtet, die Truppen des Präsidenten Higinio Morinigo seien von einem Brückenkopf bei Pasone vertrieben worden, das 24 Meilen südlich von La Conception liegt. Im letztgenannten Orte befindet sich das Hauptquartier der Rebellen in der 36 Tage alten Revolution.

Haus zu verkaufen.
7 Zimmer mit Glasveranda, moderne Küche, „Furnace"-Heizung, Elektrizität, auch für Herd. Brunnen neben dem Hause. Stadtwasser in Aussicht. Mit ungefähr 1 Acre Land. Wenn gewünscht, auch weniger. Schöne Anlage mit Bäumen, Obstbäumen und Himbeeren.
J. H. WIENS,
229 Edison Ave. N. Kildonan

Gewünscht in Winnipeg
Lehrlinge
für den Beruf als
"ELECTRICIANS"
Eingaben und Anfragen an
Box 8, The Christian Press Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Eleonora Willms
Musiklehrerin
Theorie, Harmonielehre, Musikgeschichte, allgemeine Musiklehre und Klavierunterricht für Anfänger und Fortgeschrittene.
TELEPHONE: 89 778
675 Agnes St., Winnipeg, Man.

Deutsche Karten für den Muttertag:
Nr. 1 — Mit Versen und Bibelsprüchen, einzeln............10c.
Nr. 2 Mit hübschen, aufliegenden Blumen..........15c.
Wandsprüche für Mütter mit mehrfarbigen Bumen und deutschen Versen, unter Glas, im Holzrahmen, 6" x 8"..........75c.
Mit englischen Versen..........95c.
Buchzeichen für Mütter, deutsch, mit Blume und Spruch auf Seidenband. Einzeln..........10c.
Zu beziehen von
BARGEN'S BOOK & MUSIC STORE,
993 Central Rd. — Yarrow, B.C.

Bestellzettel
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.
(Abonnement laut Gesetz zahlbar im Voraus.)
Ich bestelle hiermit:
1. Die Mennonitische Rundschau (\$2.00) \$..........
2. Den Christlichen Jugendfreund (\$0.75) \$..........
(Zusammen \$2.50) Beigelegt sind: \$..........
Name: ....
Adresse: ....
Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken)
Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.
Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Bankchecks, bitte!
Probenummer an irgend eine Adresse frei.—

C. J. FUNK & COMPANY
Estates, Trusts, Investments, Real Estate, Insurance
WINKLER, MANITOBA

Haben Sie rheumatische Schmerzen
Lumbago, Sciatica, Nieren- und Blasenbeschwerden, so gebrauchen Sie
ELIK'S BOTANIC HERBS
Eine Kräuter-Behandlung in Pulver-Form. Kein Kochen, kein Abziehen. Zubereitet von einem registrierten Rezepte — Pharmacist.
Es wird herrliche Resultate bringen. Es hilft, die vergifteten Ansammlungen unnötiger Stoffe aus dem System zu entfernen, indem es auf die Leber wirkt und den Zufluß von Galle regelt, wodurch ein regelmäßiger und wirksamer Stuhlgang gefördert wird. Uric— Acid und Lime — Salts — Ansammlung, die das Blut verdicken, die Nieren angreifen und Steifheit, Schwellungen, Schmerzen und Wunden erzeugen.
Es ist bedeutungslos, wie alt Sie sind, oder wie niedergeschlagen Sie sein mögen, in jedem Falle versuchen Sie diese sichere Kräuterbehandlung, die wunderbare Hilfe in den oben genannten Krankenheiten vielen Leidenden brachte.
Elik's Botanic Herbs. ist auch besonders zu empfehlen gegen Verstopfung, Geschwüre, Ausschlag und Ekzema.
Die Preise \$1.00 und \$1.75.
Bestellen Sie es direkt von den Herstellern:
ELIK'S DRUG STORE
305—20th St. W., Dept. 38
Saskatoon, Sask.

— CAMERAS —
German Kreuznach 620
Schneider Lens F. 4.5, Shutter Speed 125 Sec. With Automatic Shutter Release.
Price \$55.00
★
German Juwella 620
Anastigmat Lens F. 4.5. Shutter Speed 100 Sec.
Price \$48.50
★
Kodak Post Card Camera.
Uses 122 Film, Bausch and Lomb Lens U.S. 4. Shutter Speed 100 Sec. Good Bellows.
Price \$27.50
★
Univex Flash, uses 35mm Film. Vitar Lens. Complete with Flash Synchronizer \$12.95
★
German Aluminum Tripod \$5.00
★
BARGEN'S BOOK & MUSIC
993 Central Rd., Yarrow, B.C.

Zu verkaufen: —
Im Zentrum von Sardis 5. Zimmer-Haus auf einem Acre Land. 2/3 Acre gute Himbeeren, 23 Obst- und Nußbäume, 400 tragende Erdbeerstauden. Elektrizität und gutes Wasser, auch ein Holzschuppen. 1/8 Meile von der M. B. Kirche, Kaufladen, Schule und Garage in der Nähe.
GEO. LETKEMAN,
R.R. 1, Sardis, B.C.

Haus zu verkaufen
20x30. 2 Lot, Wohnzimmer Speisezimmer, 2 Schlafstuben und Küche mit eingebauten Schränken und Schubladen. Auf dem Hofe Werkstube 12 x 20, Garage 12 x 18 und Kohlenschuppen. Angrenzend an North Kildonan, 7 Minuten bis zur Str. Car zu gehen. Tax \$49.00. Preis \$3,500.00.
FR. KLASSEN,
391 McLeod Ave., E. Kildonan.

● Uhren
● Ringe
● Silberwaren
● Porzellanwaren
INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
493 Notre Dame Ave.
Winnipeg — Manitoba
J. H. Epp, Eigentümer